

idée
coopérative

die Genossenschaft
für Genossenschaften

COOPÉRA 2025 TIVITÉ

Coopérative 2025

Jahresmagazin der Idée Coopérative

Ausgabe - 2024/2025

Impressum

Herausgeber

Idée Coopérative

Frank Boller, Präsident; Elias Maier, Geschäftsführer

Redaktionsteam

Hilmar Gernet

Frank Boller

Elias Maier

Giorgio Albisetti

Katrin Emmenegger

Gestaltung

Anna Katharina Dübi / Selma Remde

annakatharinadubi.com

Übersetzung

Jean le Bret, Idée Coopérative

Druck

merkur medien AG, Langenthal

Erscheinungsdatum

Mai 2025

Idée Coopérative

Das

Kompetenzzentrum

für Genossenschaften



Werden Sie Mitglied der
Idée Coopérative

7

Vorwort
Idée-Coopérative-
Genossenschaft

8

Zeitstrahl
Idée-Coopérative-Highlights 2024

10

Idée-Coopérative-
Genossenschaft:
Hintergründe,
Rück- und Ausblicke

11

Interview
Henrik Schoop und Elias Maier
Alter und neuer Geschäftsführer der
Idée Coopérative
im Gespräch

16

Highlight
Idée-Coopérative-Congrès 2024

22

Beat Häner
Dokumentarfilm «Genossenschaft»
von Beat Häner

26

Wichtige Idée-
Coopérative-Termine
im Genossenschaftsjahr
der UNO 2025

28

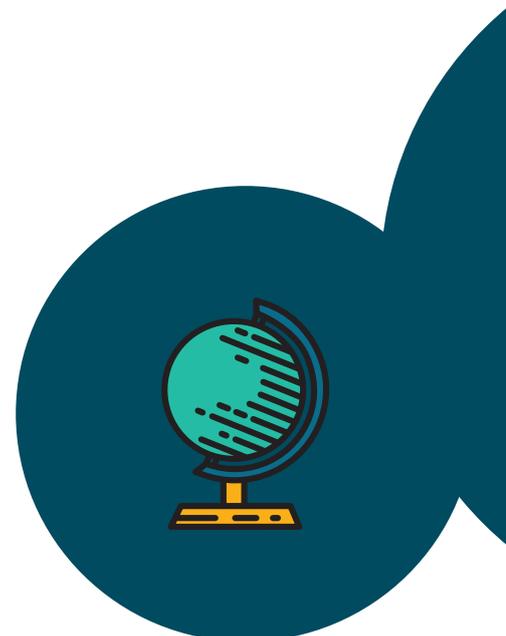
Fokus
Die Idée Coopérative
gehört zur internationalen
Genossenschaftsbewegung

29

Blick zurück
Die Genossenschaft –
keine marxistische Idee

35

Publikation
Impulse für die Zukunft
über Landesgrenzen hinaus



36

Genossenschaft in Zahlen

42

Mitglieder, Verwaltung, Geschäftsstelle

zum
Genossenschafts-
Congress 2024
zusammen stark in die
Zukunft
Frank Boller, Präsident Idée Coopérative

16

11

22

5



Geschätzte Leserinnen und Leser

Sie halten die erste Ausgabe des Jahresmagazins «Coopérative», das Jahresmagazin der Idée Coopérative, in den Händen. Wir, der Verband der Genossenschaften der Schweiz, haben uns zum Ziel gesetzt, die Vorteile und die Aktualität der Gesellschaftsform Genossenschaft breiter bekannt zu machen. Das Jahresmagazin soll einerseits Hintergrundinformationen und aktuelle Berichte rund um das Thema Genossenschaften liefern und andererseits die Entwicklungen in unserer Genossenschafts-Community dokumentieren. Das Magazin richtet sich explizit nicht nur an

unsere Mitglieder, sondern soll auch als Informations- und Faktenquelle für Genossenschaftsinteressierte dienen.

Dass wir dieses Magazin im internationalen Jahr der Genossenschaft lancieren, ist kein Zufall. Die erhöhte Aufmerksamkeit für das Thema Genossenschaften ist ein idealer Rahmen, um konkrete Inhalte zu kommunizieren. Unsere Publikation will keine Theorien oder gesellschaftsrechtliche Erläuterungen verbreiten, sondern Fakten abbilden und Einblicke in die Tätigkeiten der Idée Coopérative geben und konkrete Beispiele, wie die genossenschaftlichen Alleinstellungsmerkmale gelebt werden, aufzeigen. Ich hoffe, Sie finden diese Erstlingsausgabe informativ und inspirierend, um mehr über Genossenschaften und die Idée Coopérative zu erfahren.

Frank Boller
Präsident Idée Coopérative



Genossen- schaft: eine Idee, die verbind- et – und bewegt.

«Unus pro omnibus, omnes pro uno» – was unter der Bundeshauskuppel steht, gilt auch für unsere Genossenschaften: Alle für eine, eine für alle. Oder wie es Friedrich Wilhelm Raiffeisen so treffend sagte: «Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele.» Die Genossenschaft ist weit mehr als eine Rechtsform. Wie sich gerade im internationalen Jahr der Genossenschaften zeigt, sind die über 8000 Schweizer Genossenschaften Teil einer weltweiten Gemeinschaft von über 3 Millionen Genossenschaften. Gerade in einer Welt, die von Unsicherheiten und Umbrüchen geprägt ist, zeigt sich die Kraft und Stabilität genossenschaftlicher Modelle.

Deshalb bei der Idée Coopérative gilt: Gemeinsam sind wir stärker. Auch deshalb freuen wir uns über weitere Neumitglieder. Als Kompetenzzentrum und Anlaufstelle bringen wir die Genossenschaften in der Schweiz zusammen. Zudem unterstützen wir sie – durch fachkundige Beratungen, aktive Interessenvertretung und Kommunikation über verschiedene Wege (Podcast, Newsletter, Website, Social Media). Zudem begleiten wir Gründungen von neuen Genossenschaften, fördern den Dialog und Austausch an unseren Anlässen, vermitteln Wissen mit unserem Schulungsangebot oder über unsere Impuls-Publikationen.

Mit unserem neuen Magazin «Coopérative» wollen wir jährlich Geschichten erzählen und Fakten abbilden. Wenn Sie diesen Genossenschaftsspirit aber nicht nur lesen, sondern auch selbst hautnah miterleben möchten, empfehlen wir Ihnen, einen unserer zahlreichen Anlässe zu besuchen. Und wenn Sie konkrete Anliegen oder Fragen haben, steht Ihnen unsere motivierte Geschäftsstelle gerne zur Seite und ist für Sie da.

Elias Maier
Geschäftsführer Idée Coopérative

Idée-Coopérative-Genossenschaft 2024



April 2024

Start Marlène Anderegg,
Kommunikation und Events

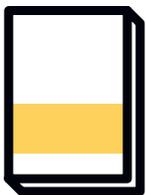
17.01.2024
Präsentation
Genossenschaftsmonitor



05.03.2024
Roundtable: Resilienz

Januar 2024

Genossenschaftsmonitor
2024: Genossenschaften
in der Schweiz – resilient
und zukunftsfähig



März 2024

Impuls: Gelebte
Partizipation in
Genossenschaften



Mai 2024

Wahl Cédric
Christmann,
Mitglied der
Verwaltung



22.08.2024

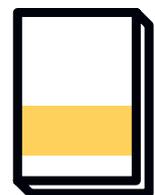
After Work: Legal und
Generalsekretariat



Februar 2024

Podcast:
Franziska Pertek,
Neugründung einer
Genossenschaft

27.05.2024
Generalversammlung 2024



19.03.2024

Tagesseminar: Governance



August 2024

Impuls: Entschädigung
von Verwaltungsmit-
gliedern einer
Genossenschaft



29.08.2024

Kick-off: Romandie



Dezember 2024

Übergabe der Geschäftsführung
Henrik Schoop an Elias Maier



16.10.2024

Meeting
DACH-Verbände



17.10.2024

Congrès 2024



Oktober 2024

Podcast:
Peter Altmaier,
ehem. deutscher
Bundesminister –
Congrès 2024



Dezember 2024

Podcast:
Reiner Eichenberger,
Wirtschaftswissen-
schaftler – Zukunfts-
fähigkeit von
Genossenschaften

19.09.2024

After Work:
Marketing und
Kommunikation



18.11.2024

Roundtable: Nachhaltigkeit



Teil 1

Hintergründe, Rück- und Ausblicke

Hintergründe, Rück- und Ausblicke zeigt einen kleinen Ausschnitt des genossenschaftlichen Kaleidoskops aus den vielfältigen Aktivitäten der Idée Coopérative im vergangenen Jahr. Dabei wird mit dem internationalen UNO-Jahr der Genossenschaften ein thematischer Bogen zwischen 2024 und 2025 gespannt. So beispielsweise mit dem Wechsel in der Leitung der Geschäftsstelle, einem neuen Dokumentarfilm oder den Gründen, warum Karl Marx nicht der Vordenker der Genossenschaften ist.

Mitglieder sind Fans und Enthusias- ten ihrer Genossenschaft

Henrik Schoop und Elias Maier, die Geschäftsführer, werfen im Gespräch mit Giorgio Albisetti einen Blick auf die Idee Cooperative. Henrik schaut zurück auf Highlights und fünf erfolgreiche Aufbaujahre. Elias blickt motiviert und mit vielen Ideen und Erwartungen nach vorne. Wichtig ist beiden, das genossenschaftliche Netzwerk zu stärken. In den Anfängen vor allem im Inland, in den nächsten Jahren auch noch international. Eine genossenschaftliche Selbstverständlichkeit für beide ist und war, ihre Arbeit zum Nutzen der Mitglieder zu tun. So waren und bleiben Bodenhaftung und Relevanz garantiert.

250

«Als ideale Grösse erachte ich etwa 250 Mitglieder. Das würde noch etwas mehr Einnahmen für unsere Aktivitäten generieren.»

Henrik Schoop

Was bedeutet für euch beide die Genossenschaft?

Henrik: Für mich soll eine Genossenschaft die Herausforderungen der Zeit in ihrem Bereich gemeinsam und unternehmerisch lösen.

Elias: Für mich ist es die Rechtsform, die nicht Gewinnmaximierung anstrebt, sondern in ihrer DNA den Mitgliedernutzen und die Nachhaltigkeit eingeschrieben hat.

Elias, was sind die zwei, drei wichtigsten Themen, die du als neuer Geschäftsführer der Idée Coopérative anpacken willst?

Unser Verband muss nicht auf den Kopf gestellt werden. In der Vergangenheit wurde gute Arbeit geleistet. Wir wollen unbedingt unseren Status als Kompetenzzentrum für Genossenschaften ausbauen. Zudem soll die Mitgliederzahl in der Westschweiz erhöht und die Kommunikation der Idée Coopérative ausgebaut werden, das neue Genossenschafts-Jahrbuch ist dafür ein Beispiel.

Henrik, welches sind die Themen, die dir nach deiner Tätigkeit bei der Idée Coopérative in Erinnerung bleiben werden?

Es sind drei Highlights. Das erste war, als wir das hundertste Mitglied, die Appenzeller Versicherungen, begrüssen konnten.

Unsere politische Arbeit und die Positionierung zum Postulat im Bundesparlament für ein zukunftsfähiges Genossenschaftsrecht waren für Idée Coopérative sehr wertvoll. Für mich persönlich war das ein weiterer Höhepunkt. Der Bericht des Bundesrates zum Genossenschaftsrecht war für uns eine wichtige Standortbestimmung und hat gezeigt, dass es keine grundlegenden gesetzlichen Anpassungen braucht. Das bedeutet, dass das geltende Genossenschaftsrecht auch in Zukunft Rechtssicherheit gewährleistet. Schliesslich war der Genossenschafts-Congrès vom 17. Oktober, den wir von der Geschäftsstelle gemeistert haben, das jüngste Highlight.

Henrik, gibt es auch etwas, das du für dich persönlich mitnimmst?

Etwas Neues aufbauen und gemeinsam gestalten zu können, war für mich der grösste Reiz. Mit der Idée Coopérative konnte ich in der ganzen Schweiz ein Netzwerk mit vielen Genossenschaften aufbauen und habe so einen guten Einblick in zahlreiche Unternehmen bekommen. Überrascht und beeindruckt hat mich, dass die Führungs-

«Dass wir fast alle Dienstleistungen in verschiedenen Formaten anbieten, in Events oder Publikationen, ist ein Teil unseres Erfolgs. Dabei bewährt sich das Credo unserer Angebote: Sie sollen so praxisnah und so aktuell wie möglich sein.»

Henrik Schoop

kräfte von Genossenschaften richtige Fans der genossenschaftlichen Unternehmensform und der genossenschaftlichen Werte sind.

Mit diesen Eindrücken bist du nach fast sechs Jahren beruflich weitergezogen, zum Handels- und Industrieverein des Kantons Bern als Direktor. Erinnerst du dich an den ersten Arbeitstag bei der Idée Coopérative?

Henrik: Ja, sehr gut. Wir reisten mit der Präsidentin Ursula Nold in einer kleinen Delegation nach Schloss Montabaur zum Sitz der Akademie Deutscher Genossenschaften. Bevor wir in der Schweiz loslegten, haben wir dort einen Einblick in die deutsche Genossenschaftswelt erhalten und einiges mitnehmen können.

Elias, wie war Anfang Dezember dein Start bei Idée Coopérative?

Er war aussergewöhnlich, aber sehr gut. Wir machten einen Fallschirmabsprung. Alle sprangen mit. Man könnte sagen, wir sprangen gemeinsam in die Zukunft.



Henrik Schoop und Elias Maier im Gespräch

Zudem war der Genossenschafts-Congrès ein idealer Start. Seither hatte ich Kontakt mit Mitgliedern, beispielsweise mit der Coop-Gruppe bei ihrem beeindruckenden Stakeholder-Anlass zur Nachhaltigkeitsstrategie. Da habe ich in besonderer Weise erlebt, was ich als Mitglied verschiedener Genossenschaften auch kenne: Viele Genossenschafter sind Enthusiasten.

Siehst du das auch so – sind Genossenschafter wirklich Enthusiasten?

Henrik: Ja. Genossenschaften treffen den Nerv für eine Sache, die häufig in der eigenen Nachbarschaft wirkt und so für die Mitglieder echten Nutzen bringt.

Elias: Mir scheint, dass das Commitment in Genossenschaften tatsächlich grösser ist und weit darüber hinausgeht, den Betrag für den Anteilschein zu zahlen.

Die Mitgliederzahl von Idée Coopérative liegt heute bei 140, eine stattliche Zahl. Wie ist es dir gelungen, jedes Jahr neue Mitglieder zu gewinnen? Welche Argumente haben am meisten überzeugt?

Henrik: Niemand hat auf die Idée Coopérative gewartet. In den Gesprächen war es wichtig, jeweils die passenden Gründe für

das Mitmachen zu nennen. Bei den grossen Genossenschaften überzeugten die Solidarität mit den kleinen Genossenschaften und die politische Arbeit, bei den kleineren sind es Dienstleistungen und Netzwerk, die geschätzt werden.

In der Schweiz gibt es über 8000 Genossenschaften. Etwa zwei Prozent sind Mitglied der Idée Coopérative. Da muss der Mitgliederzuwachs ein Thema bleiben, um die Genossenschaftsidee glaubwürdig zu vertreten.

Elias: Die Glaubwürdigkeit bleibt für uns auf jeden Fall ein zentrales Anliegen. Dabei ist die Grösse des Verbandes, nicht wie bei einem Branchenverband, das entscheidende Kriterium.

Henrik: Die Top-50-Genossenschaften sind Mitglied, was die Relevanz gewährleistet und die auch die Finanzierung der Idée Coopérative sichert. Als ideale Grösse erachte ich etwa 250 Mitglieder. Das würde noch etwas mehr Einnahmen für unsere Aktivitäten generieren (lacht).

Elias: Zu bedenken ist auch, dass die Wohnbaugenossenschaften einen eigenen Verband bilden oder die rund 220 Raiffeisen-

Drei Ziele von Elias Maier für die Idée-Coopérative-Genossenschaft

- 1**
Status als Kompetenzzentrum ausbauen
 - 2**
Mitgliederzahl in der Westschweiz erhöhen
 - 3**
Ausbau der Kommunikation des Idée Coopérative
-



Genossenschaftsbanken oder die einzelnen Volg- und Landi-Genossenschaften nicht als Einzelmitglieder gezählt werden. Viele der kleinen Mitgliedgenossenschaften brauchen von uns nicht das politische Engagement, sondern konkrete Unterstützung. Die praxisnahen Dienstleistungen, beispielsweise im Compliance-Bereich, sind sehr geschätzt.

Henrik: Dass wir fast alle Dienstleistungen in verschiedenen Formaten anbieten, in Events oder Publikationen, ist ein Teil unseres Erfolgs. Dabei bewährt sich das Credo unserer Angebote: Sie sollen so praxisnah und so aktuell wie möglich sein.

Das Parlament hat in der Herbstsession 2024 den Bericht zum Postulat für ein «zeitgemässes und zukunftsfähiges Genossenschaftsrecht» abgeschrieben. Er wurde nicht einmal diskutiert. Der Bundesrat stellte im Bericht fest, es bestehe im Genossenschaftsrecht kein Handlungsbedarf. Ist die Genossenschaft also mittelfristig kein Thema mehr für die Politik?

Henrik: Für die Idée Coopérative war die Beschäftigung mit dem Postulat von Nationalrat Lars Guggisberg eine grosse und

aufwendige Herausforderung, die wir gemeistert haben. Zudem waren die internen Diskussionen wichtig für das Selbstverständnis der Idée Coopérative als partizipative Genossenschaft für Genossenschaften. Wir konnten uns positionieren und haben als Kompetenzzentrum Statur gewonnen. Im ganzen Prozess war es aber immer klar, dass es keine Agenda der Geschäftsstelle geben konnte. Wenn die Mitglieder keine Änderung wollen, dann ist es so. Dabei dürfte es durchaus die Besorgnis gegeben haben, man könnte mit vielen Anpassungen die Büchse der Pandora öffnen. Allenfalls ein punktueller Anpassungsbedarf könnte bei der Anzahl Gründungsmitglieder für eine Genossenschaft bestehen. Die Zahl 7 ist heute für ein Start-up, das sich genossenschaftlich organisieren möchte, eine hohe Hürde.

Elias: Die Mitgliederbefragung war wichtig und zeigte, dass das geltende Genossenschaftsrecht als Erfolgsrezept eingeschätzt wird, gerade weil es als sehr freiheitlich geschätzt wird. Ich kann mir aber gut vorstellen, dass die Digitalisierung für die Genossenschaften neue Partizipationsmöglichkeiten eröffnet, oder wie Henrik sagte, 7 Mitglieder sind für Start-ups eine Her-

ausforderung. Da müssten wir wohl eine Lösung für unsere Zeit diskutieren.

Henrik: Eine Reform des Genossenschaftsrechts wird dann zum Thema, wenn Probleme bei der Governance von publikumswirksamen Genossenschaften auftauchen sollten. Aber an diesem Thema sind wir mit unseren Schulungsangeboten für die Mitglieder dran. Nochmals kurz zurück zum Genossenschaftsbericht des Bundesrats. Ich sehe darin ein zutreffendes, aktuelles, genossenschaftliches Meinungsbild. Das liegt, um ein wenig aus dem Nähkästchen zu erzählen, auch daran, dass wir dem Bundesamt für Justiz verschiedene nicht öffentliche Quellen der Idée Coopérative als Basis für den Bericht zur Verfügung stellen konnten.

Elias: Unser Genossenschaftsmonitor wird im Bericht sogar als eine Grundlage des Berichts erwähnt. Das bedeutet, die Idée Coopérative wird ernst genommen. Das ist eine beachtliche Leistung.

Die Selbsthilfe meist in der Nähe ist ein wesentlicher Kern der Genossenschaften. Auf der anderen Seite ist es wichtig, über den Tellerrand hinauszuschauen.

«Ihre demokratischen Entscheidungsstrukturen passen zudem gut zur Schweiz; was mit ein Grund für die hierzulande hohe Anzahl von Genossenschaften ist.»

Elias Maier

Die Idee Coopérative sieht handfeste Vorteile der Genossenschaften. Sie sind als personenbezogene Gesellschaften nicht auf die kurzfristige Gewinnmaximierung ausgerichtet, sondern streben den nachhaltigen, langfristigen Erfolg an. Ihre demokratischen Entscheidungsstrukturen passen zudem gut zur Schweiz; was mit ein Grund für die hierzulande hohe Anzahl von Genossenschaften ist.

Wie steht es um die internationale Vernetzung der Idée Coopérative?

Elias: Am Vorabend des Genossenschafts-Congrès hatten wir einen ausführlichen Austausch mit unseren internationalen Gästen aus Österreich und Deutschland. Das war aufschlussreich und spannend. Gerne würde ich diesen internationalen Austausch weiter pflegen. Aber wir müssen sehen, was mit den 170 Stellenprozenten auf der Geschäftsstelle möglich ist.

Henrik: Als wir mit Idée Coopérative starteten, gab es den Bereich Kosmos. Da sollte die Internationalität gepflegt werden. Das bräuhete jedoch viele Ressourcen, sodass wir den Bereich Kosmos zurückstellten. Mit dem Congrès haben wir einen neuen Anlauf genommen. Das war wichtig, denn wir sind nicht allein. Die ausländischen Teilnehmer waren sehr erfreut über unsere Professionalität. Das wiederum freute mich, denn im Vergleich zu Genossenschaftsverbänden in unseren Nachbarländern sind wir ganz anders aufgestellt – finanziell und personell.

«Ich kann mir gut vorstellen, dass die Digitalisierung für die Genossenschaften neue Partizipationsmöglichkeiten eröffnet»

Elias Maier

Zum Schluss, Henrik, was gibst du Elias mit auf seinen Idée-Coopérative-Weg?

Das Entscheidende für die Relevanz der Idée Coopérative ist der persönliche Austausch, die Nähe zu den Mitgliedern. Und je mehr Mitglieder, umso anspruchsvoller wird es, diese Nähe zu pflegen.

Elias, was hast du dir für deine Arbeit auf die Genossenschaftsfahne geschrieben?

Gerne möchte ich die Genossenschaften und die Idée Coopérative noch sichtbarer machen. Eine Möglichkeit könnte sein, die Genossenschaften in der Schweiz offiziell auf die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes zu bringen. ●

– Das Gespräch geführt hat **Giorgio Albisetti, Präsident Publikationskomitee Idée Coopérative** –



Elias Maier, Jurist/Politikwissenschaftler, ist seit 1. Dezember 2024 Geschäftsführer der Idée Coopérative in einem 80-Prozent-Pensum. Zudem sitzt er in Burgdorf im Gemeinderat (Exekutive) und ist für das Ressort Soziales verantwortlich. Zuvor war er Geschäftsführer des Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen.



Henrik Schoop, Betriebsökonom, war von 2019 bis 31. Oktober 2024 der erste Geschäftsführer der Idée Coopérative (Nachfolgeorganisation von IG Genossenschaftsunternehmen, Verein). Am 1. Januar 2025 übernahm er als Direktor die operative Führung des Handels- und Industrievereins Kanton Bern.

Internationale Genossenschaftsbewegung und die Idée Coopérative

Am Donnerstag, 17. Oktober 2024, fand in Bern der erste Genossenschafts-Congrès statt, organisiert von der Idée Coopérative (ICG). Unter dem Motto «Zusammen stark in die Zukunft» standen Themen zur nachhaltigen Ausrichtung und Innovation von Genossenschaften im Mittelpunkt.

Der Congrès bot den rund 300 Teilnehmenden eine Plattform für den Austausch von Ideen, Visionen und Strategien zur Stärkung und Weiterentwicklung der Unternehmensform Genossenschaft. Der Congrès gab zudem das Startsignal für einen künftigen regelmässigen Austausch über die Grenzen (DACH-Region) hinaus. Insgesamt 18 nationale und internationale Persönlichkeiten standen auf der Bühne des Berner Kursaals, darunter der Bundesrat Guy Parmelin, der ehemalige deutsche Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier oder die Historikerin Beatrice Schumacher. Sie zeigten auf, wie Genossenschaften mit ihren bewährten Erfolgsrezepten gerade in der Globalisierung von grosser Bedeutung

sind, indem sie einen Beitrag zur effizienten Ressourcenallokation leisten sowie mit niederschwelligkeit Komplexität reduzieren und Nähe schaffen.

Referentinnen und Referenten wie die finnische Managementprofessorin Anu Puusa oder der österreichische Gemeinwohlforscher Christian Felber gaben Impulse, wie sich Genossenschaften in einer sich stetig wandelnden Welt behaupten und wie sie wachsen können. Sie betonten ihre wichtige Rolle in der nachhaltigen wirtschaftlichen und sozialen Zukunftsgestaltung sowie in der unternehmerischen Lösungsorientierung. Die Diskussionsteilnehmer stellten die Wirksamkeit fest, die das Unternehmens-

modell schafft, aber auch das Vertrauen dank langfristiger Strategien und besonderer Eigentumsverhältnisse. Genossenschaften seien für eine stabile, florierende Wirtschaft ein Segen. ●

So war der erste Genossenschafts-Congrès vom 17. Oktober 2024:

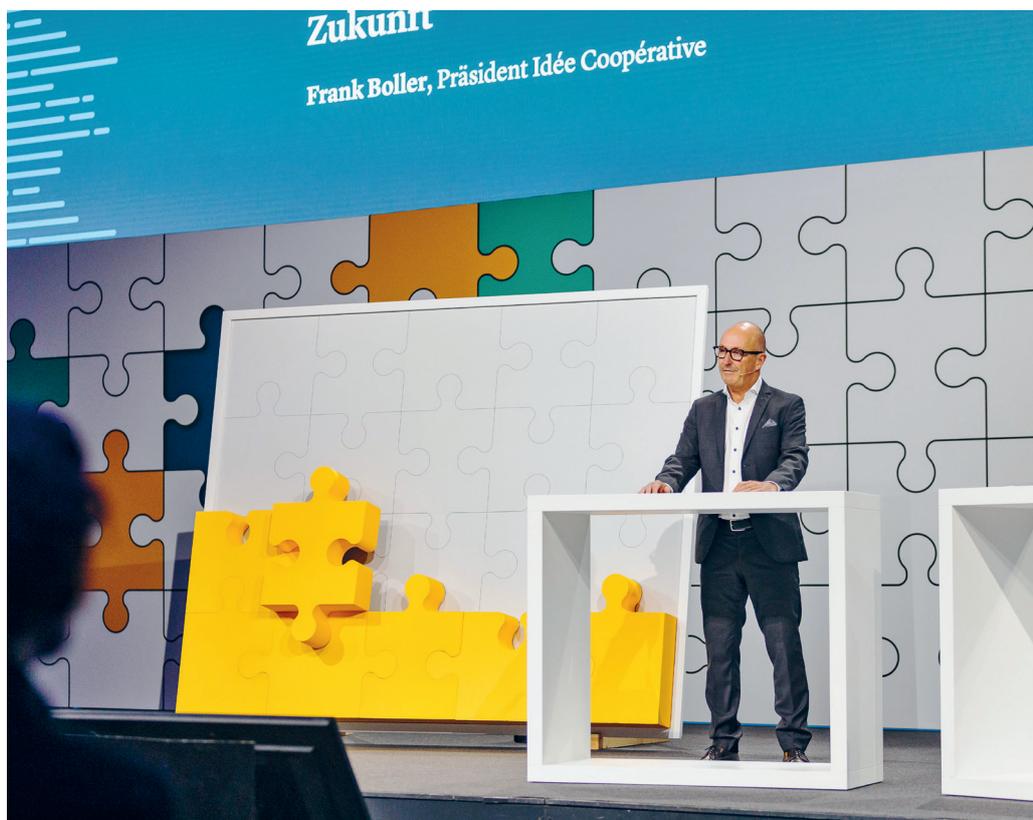




Martin Keller, CEO der fenaco Gruppe, im Gespräch mit Thomas A. Müller, Präsident des Verwaltungsrates der Raiffeisen Gruppe



Der Präsident Frank Boller spricht über die Zukunft der Genossenschaften in der Schweiz



Das Verwaltungsmitglied
der Idée Coopérative,
Katrin Emmenegger, im Gespräch



Stabsübergabe: Henrik Schoop übergibt
das letzte Puzzlestück an den designierten
Geschäftsführer Elias Maier



Der ehemalige deutsche Bundeswirtschafts-
minister Peter Altmaier sprach in seinem
Referat über Demokratie, neu gedachte
Wirtschaft und das Auftreten von Genossen-
schaften als Partnerinnen von gesellschaft-
lichen Transformationen

Der Professor Reiner Eichenberger
im Streitgespräch mit
der Nationalrätin Jacqueline Badran



Die Moderatorin Christine Maier weist Bundesrat Guy Parmelin den Weg
zu seiner Eröffnungsrede



Schlussprotokoll mit Patti Basler
und Philippe Kuhn am E-Piano



Präsentation der Gemeinwohl-Ökonomie
durch Buchautor Christian Felber

Nachgefragt bei Philippe Hebeisen,
Präsident der Verwaltung Société
Vaudoise Assurances





Innovationsfeuerwerk der Genossenschaften:
Roland Altwegg, Mitglied der Geschäfts-
leitung Raiffeisen Schweiz Genossenschaft;
Martin Keller, CEO fenaco Genossenschaft;
Stefan Mäder, Präsident der Verwaltung
Schweizerische Mobiliar Genossenschaft



Der Bundesrat Guy Parmelin auf dem Podium mit Peter Altmaier
und Ursula Nold, Präsidentin MGB und Gründungspräsidentin
Idée Coopérative



Podcast-Beitrag von Peter Altmaier zum
Genossenschafts-Congrès 2024



Mehr als eins. Die Zukunft der Genossen-
schaft im historischen Rückspiegel. Referat
von Beatrice Schumacher, Historikerin



Nachgefragt bei Hilmar Gernet, Historiker



Grosser Applaus für das Organisationsteam der Idée-Coopérative-Geschäftsstelle



Die Nationalrätin Jacqueline Badran



Die Management-Professorin Anu Puusa aus Finnland über die Bedeutung der Genossenschaftsbewegung



Podcast-Beitrag von Anu Puusa vom Genossenschafts-Congrès 2024

Zum Drehstart ist noch vieles offen, aber das Sendedatum steht

15. Oktober 2025, 20 Uhr. Diesen Termin müssen Sie in Ihre Agenda eintragen. An diesem Mittwoch wird auf 3Sat der Schweizer Film von Beat Häner zum internationalen UNO-Jahr der Genossenschaften ausgestrahlt. Exklusiv erläutert der renommierte Dokumentarfilmer im «Coopérative 2025» seine noch mäandrierende Filmidee und erzählt, wie er den Film macht.

«Dennoch müsste die Genossenschaft für kleinere Unternehmen, für Start-ups, revitalisiert werden.»

Beat Häner

Genau sieben Monate vor dem Sendedatum treffe ich Beat Häner, den erfahrenen Filmautor und Dokumentarfilmer des Schweizer Fernsehens. Wir sitzen in der Basserie Süd im Hauptbahnhof Zürich, die kontinuierlich in die Rolle des «historischen» Bahnhofbuffets Olten hineinwächst. Er trinkt Tee, ich Vivi Cola.

Filmstart ohne Titel

Mitte März hat der 52-minütige Dokumentarfilm noch keinen Titel. Beat Häner hat sich bis vor Kurzem mit dem Thema Genossenschaft noch nie vertieft beschäftigt. In den letzten drei Monaten hat er vieles gelesen, viel recherchiert, mit vielen Leuten über Genossenschaften geredet. Inhaltlich ist im Film vieles noch unklar oder besser gesagt offen. Seine genossenschaftlichen Gedanken mäandrieren von Konkretem zu Philosophischem und vor allem zu Bildlichem. Dass es den Dok-Film zu Genossenschaften geben wird, ist einer verworfenen Filmidee zu verdanken. Ihr Titel stand bereits: «Tax the rich». Häner wollte das Thema international angehen.

Die 3Sat-Redaktion aber wollte eine typische Schweizer Geschichte. Die unterschiedliche filmjournalistische Sichtweise zur Besteuerung von Reichen bedeutete das Film-Aus.

Sehr sportlich

Zufall. Nach diesem «Aus» las Beat Häner irgendwo, irgendetwas zum internationalen UNO-Jahr der Genossenschaften.

Es machte «klick». Als er seine neue Idee der Redaktion vorstellte, «verrückte» man die Hände. In Deutschland (ARD, ZDF sind, wie SRG und ORF, die 3Sat-Partner) wolle niemand einen Film zu Genossenschaften schauen, war man sich sicher. Es brauchte einen zweiten Klick. Häner gelang es darzulegen, wie relevant die Genossenschaften im Schweizer Wirtschaftsleben sind und mit welcher Dynamik sie agieren – während andernorts von der Krise der Genossenschaften gesprochen wird. Dieser spannende Dualismus überzeugte. Seine Idee, kombiniert mit dem internationalen UNO-Genossenschaftsjahr 2025, bescherte ihm sein «Bingo», wie er sagte. Ihm wurde ein Filmbudget von 100 000 Franken zugesprochen. «Sehr sportlich», nennt Beat Häner das ganze Filmprojekt, und zwar in

doppelter Hinsicht – zeitlich und inhaltlich. Aber dank seiner Dokumentarfilmer-Erfahrung weiss er: «Irgendwie schaffe ich es immer.» Eine grosse Hilfe sei ihm das Team auf der Geschäftsstelle von Idée Coopérative. «Sie sind sehr wertvolle Türöffner und Beschleuniger, das hilft, um schnell zu den richtigen Kontakten zu kommen.»

Zweigesichtige Filmidee

Beat Häners Filmidee entwickelt sich noch immer weiter. Er möchte einsteigen mit der Etablierung einer «zweigesichtigen» Schweiz: zum einen die Profiteur der Globalisierung, sehr international ausgerichtet, Export- und Transithandelsland, grosser Umschlagsort für Rohstoffe oder das CS-Drama, zum anderen die Eidgenossenschaft, das Korporative, «einer für alle, alle für einen», das Land der Genossenschaften. Ein wesentlicher Ansatzpunkt ist für ihn unsere politische Kultur mit der direkten Demokratie: «Die Genossenschaft als ein dritter Weg zwischen Kommunismus und Kapitalismus», führt er aus. «In unserer sozialen Marktwirtschaft ist der Kapitalismus seit Längerem etwas am Übermarchen», meint er. Und er fragt: «Könnte da der Genossenschaftsgedanke mithelfen, das wieder zu korrigieren?» Das Gespräch schlägt einen Bogen zur direkten Demokratie, dem Erfolgsmodell der Eidgenossenschaft. Erneut taucht eine Frage auf: «Wie weit ist sie in den Grossgenossenschaften



Reportage im Ladakh über Fraueneishockey, im Hintergrund alte Stupas (buddhistische Grabstätten)



Im Süden von Bangladesch bei einer Reportage über Reisbauern in ihrem Kampf gegen die Auswirkungen des Klimawandels

noch vorhanden? Was ist bei ihnen noch genossenschaftlich?»

Wir reden über den Bericht des Bundesrats vom Dezember 2023 zur Zukunftsfähigkeit der Genossenschaften und ob es nötig sei, das Genossenschaftsrecht zu revidieren. Für den Bundesrat und das Parlament war die Sache klar: Das heutige Recht genügt. Eine Revision braucht es nicht. Der Bericht wurde in der Herbstsession 2024 diskussionslos ad acta gelegt. «Dennoch», sinniert Häner, «müsste die Genossenschaft für kleinere Unternehmen, für Start-ups, revitalisiert werden.» Solche Fragen möchte er im zweiten Teil des Films ansprechen. So kontrastiert die Struktur des Films die genossenschaftliche Moderne mit jener des Mythos.

Die Filmproduktion

Nach der Recherche- und Vorbereitungszeit können mit dem vom Schweizer Fernsehen SRF produzierten Dokumentarfilm mit dem «durchschnittlichen» Budget 17 oder 18 Drehtage und 18 Schnitttage realisiert werden. Inbegriffen ist auch die Filmmusik von

«Irgendwie schaffe ich es immer.»

Beat Häner

Komponist Marcel Vaid. Sie ist in Häners Filmen immer ein wesentliches dramaturgisches Element. Bei diesem Genossenschafts-Film wird in der Regel mit einer Kamera gearbeitet. Braucht es gelegentlich eine zweite, so übernimmt Beat Häner diesen Part. Ab und zu sei auch ein Tonoperator vorgesehen.

Entdecken und lernen

Eine schlanke, eine effiziente Filmproduktion bei einem Inhalt, der ohne Weiteres eine mehrteilige Dokumentation hergäbe. Aber nicht das Klagen, sondern das Filmemachen ist das Metier von Beat Häner, dem er sich seit Jahrzehnten erfolgreich verschrieben hat. Was motiviert ihn, sich immer wieder mit neuen Themen zu befassen und diese für das Publikum verständlich auf den Punkt zu bringen? Was ihn am Dokumentarfilm überhaupt und jetzt auch beim Genossenschafts-Film fasziniert und motiviert, sagt er ganz am Schluss unseres Gesprächs: «Es gibt noch viel über das eigene Land zu erfahren, zu entdecken und bei jedem Projekt lerne ich sehr viel.» ●

– Hilmar Gernet –

100 000

Das Filmbudget beträgt 100 000 Franken.

«Sehr sportlich», nennt Beat Häner das ganze Filmprojekt, und zwar in doppelter Hinsicht – zeitlich und inhaltlich.



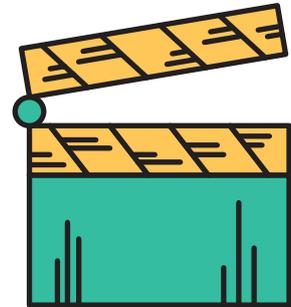
Dokumentarfilme von Beat Häner sind immer das Ergebnis einer Teamarbeit

Beat Häner – Dokumentarfilmer



Beat Häner

*1963 in Basel, Vater von zwei Kindern,
lebt in Zürich, arbeitet freiberuflich
als Filmemacher und Teilzeit als Redaktor
bei SRF/3sat Schweiz



Ausbildung

Grafiker an der Grafikfachklasse
(Schule für Gestaltung, Basel);
Weiterbildung in Videokunst an
der Hochschule für Kunst und
Gestaltung, Basel.

Filme (Auswahl)

- 1990 **Folgefrucht** – Film über das Saatgut von morgen
- 2004 **Der Katastrophenwarner** – Was sind die Auswirkungen der Klimaerwärmung in den Alpen? Unterwegs mit dem Geologen Hansruedi Keusen
- 2005 **China Jetzt** – Reportage in Beijing, über den Kunstsammler und ehemaligen Schweizer Botschafter in China, Uli Sigg
- 2010 **Guru - Bhagwan**, his Secretary and his Bodyguard – Aufstieg und Fall der «Bhagwan-Bewegung»
- 2013 **Jazz in der Schweiz** – Doku-Serie (Teil 3) Geschichte der Jazzmusik in der Schweiz.
- 2016 **Die Rückkehr der grossen Raubtiere** – Luchs und Wolf kehren zurück in die Schweiz.
- 2019 **Grenzerfahrung New Mexico** – 3sat-Doku. Reise mit Arthur Honegger durch den US-Bundesstaat.
- 2020 **China Backstage** – 3sat-Doku. Reise durch Chinas Städte mit Korrespondent Pascal Nufer. Wie die Volksrepublik die Rock- und Popmusik überwacht.
- 2022 **Drei Frauen in Putins Reich** – 3sat-Doku. Was sind die Auswirkungen des Angriffskriegs für die russische Gesellschaft? Porträts dreier mutiger Frauen.
- 2023 **Uns eine Zukunft bauen** – 3sat-Doku. Wie geht Bauen (fast) ohne CO₂-Emissionen?

Berufliches (Auswahl)

- 1984-86 Leitung des Studiokinos Sputnik in Liestal
- 1988 Gründungsmitglied der Künstler-Innen-Genossenschaft VIA in Basel, eine Produktions- und Ateliergemeinschaft
- ab 1988 Künstlerisches Arbeiten mit Video; Auftragsarbeiten (u.a. Bühnenvideos), Realisation von Industrie- und Werbefilmen
- 1994-96 Journalist beim Lokalfernsehsender TeleM1
- ab 1996 Redaktor bei SRF
- ab 2004 Freies Filmschaffen, weiterhin Teilzeitanstellung bei SRF

Auszeichnungen

- 1990 Qualitätsprämie des BAK für den Film «Folgefrucht»
- 2004 ausgewählt für die «Bloomberg New Contemporaries», London
- 2010 nominiert für den Schweizer Filmpreis, Bester Dokumentarfilm mit dem Film «Guru»
- 2010 ausgezeichnet mit dem Fernsehpreis der Zürcher Radiostiftung für den TV-Dokumentarfilm «Drei Frauen in Putins Reich»

Wichtige Idée-Coopérative-Termine im Genossenschaftsjahr der UNO 2025

24. MÄRZ

Spezialevent zum Internationalen Jahr der Genossenschaften 2025 – eröffnet das UNO-Genossenschaftsjahr in der Schweiz. Die Idée Coopérative hat zu einem internationalen, genossenschaftlichen Rendezvous eingeladen. Diese Vernetzung ist ein nachhaltiges Ergebnis aus dem Idée-Coopérative-Congrès vom letzten Oktober in Bern. Der Spirit of Bern bringt namhafte Persönlichkeiten aus der internationalen Genossenschaftswelt zur Mobiliar in Bern, um Tradition und Innovation sowie Perspektiven und Potenziale der Genossenschaften aufzuzeigen: Rose Marley, Geschäftsführerin des britischen Genossenschaftsverbands und Vorstandsmitglied im Weltverband der Genossenschaften ICA; Manuel Hanselmann, Kompetenzzentrum Genossenschaft Österreichischer Raiffeisenverband; Roland Ludwig, CEO Reka; Christian Wohlwend, GL-Vorsitzender VERD Purpose Genossenschaft; Daniele Ceccarelli, Start-up-Berater der ICG.

26. MAI

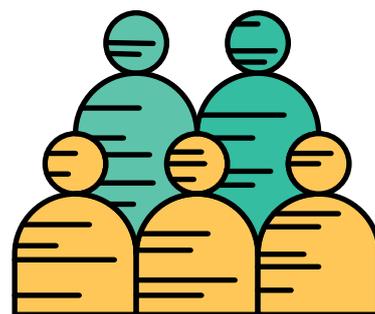
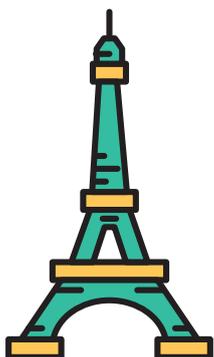
Generalversammlung Idée Coopérative Genossenschaft, Welle 7, Bern – die erste Ausgabe Coopérative – das Genossenschaftsmagazin wird präsentiert.

5. JULI

Internationaler Tag der Genossenschaften

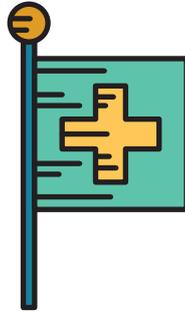
24. JUNI

Idée Coopérative à Genève – mit Referenten und Gästen auch aus Frankreich. In einem ersten Block gibt Bastien Sibille, Geschäftsführer des französischen Genossenschaftsverbandes, einen Einblick in die Arbeit der Genossenschaften in Frankreich.



1. AUGUST

Die Schweiz feiert sich als Eidgenossenschaft

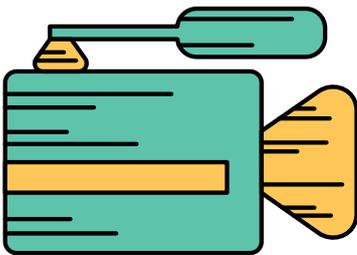


19. AUGUST

Präsentation der Umfrageergebnisse «Genossenschaft im Landwirtschaftsbereich»

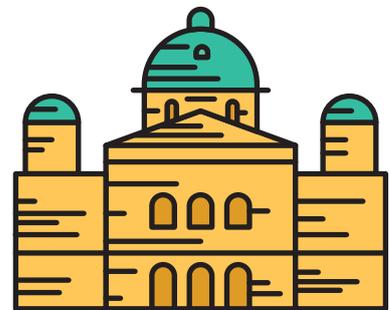
11. SEPTEMBER

Idée Coopérative trifft Mitglieder der Bundesversammlung – Raiffeisen Forum, Bern



15. OKTOBER

20 Uhr, 3Sat, Premiere des Dok-Films «Genossenschaft» – der neue Film von Beat Häner, freier Autor/Dok-Filmer, porträtiert die Genossenschaftsidee in der Schweiz. Besonders interessiert ihn das Demokratische. Der renommierte Autor und Dokumentarfilmer drehte im Frühjahr/Sommer 2025 im Auftrag von 3Sat und Schweizer Fernsehen. Wann der Film im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt ist, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Die Idée Coopérative plant dazu eine exklusive Film Premiere.



23. OKTOBER

Internationales Treffen der DACH-Genossenschaftsverbände, Wien – der im Herbst 2024 geborene «Spirit of Bern» reist im UNO-Genossenschaftsjahr zum österreichischen Genossenschaftsverband. Er organisiert unter der Leitung seines Präsidenten, Peter Haubner (2. Vizepräsident des österreichischen Nationalrats), eine Genossenschaftstagung und knüpft an am Idée-Coopérative-Congrès vom 17. Oktober 2024 in Bern.

Idée Coopérative gehört zur internationalen Genossenschaftsbewegung

Die Idée Coopérative nutzt das internationale Jahr der Genossenschaften als Plattform für überraschende und ausserordentliche Aktivitäten. Geschäftsführer Elias Maier erläutert die Idée-Coopérative-Schwerpunkte: genossenschaftliche Kommunikation auf allen Kanälen, internationaler Austausch, Mitgliederoffensive in der Westschweiz. Besonders gespannt ist man auf den exklusiven Dok-Film «Genossenschaft» von 3Sat und SRF.

Das von den Vereinten Nationen (UN) ausgerufene Jahr der Genossenschaften ist «ein Glücksfall», sagt Elias Maier, Geschäftsführer der Idée Coopérative. «Es ist ein Aufhänger, der uns die Möglichkeit gibt, auf allen Kommunikationskanälen die Genossenschaften noch bekannter zu machen.» Es sei die Chance, da und dort Nägel mit Köpfen zu machen. Maier geht es darum, «die Angebote und Aktivitäten der Idée Coopérative weiter zu verbreiten. So bei den bestehenden Partnern und Mitgliedern, aber auch dort, wo man die Idée Coopérative noch nicht so gut kennt.» Dabei ist es Elias Maier wichtig zu zeigen, dass Genossenschaften in der Eidgenossenschaft nicht nur ein hiesiges Phänomen sind. «Die Idée Coopérative ist ein Teil der internationalen Genossenschaftsbewegungen». Diese internationale Vernetzung wird die Idée Coopérative im Jahr der Genossenschaften besonders akzentuieren. Es gibt Anlässe, bei denen die führenden Genossenschaftsverbände aus Deutschland, Österreich, Frankreich und Grossbritannien präsent sein werden.

Zeitgemäss auch ohne Slogan

Einen eigenen Slogan für das Genossenschaftsjahr in der Schweiz hat die Idée Coopérative nicht kreiert. Sie übernimmt aber auch nicht den internationalen Slogan

«Cooperatives build a better World», um auf das zweite Jahr der Genossenschaften nach 2012 aufmerksam zu machen. «Wir möchten verhindern, dass unsere Aktivitäten in irgendeiner Weise politisch vereinnahmt oder interpretiert werden», erläutert Elias Maier. Er lässt aber keinen Zweifel daran, dass Genossenschaften sehr zeitgemäss sind. Sie können in der ganzen Welt auf Millionen von engagierten Mitgliedern zählen.

Potenzial in der Westschweiz

Die Mitgliederwerbung ist für die Idée Coopérative im Genossenschaftsjahr ein besonderes Anliegen, führt Elias Maier aus. «In der Schweiz ist der Genossenschaftsgedanke tief verankert. Er ist eine feste Grundlage für unser gesellschaftliches Verständnis. Die Herausforderung für die Idée Coopérative besteht nun darin, auch in Wirtschaftszweigen und Regionen stärker präsent zu werden.» Besonders in der Westschweiz möchte man mehr Mitglieder gewinnen. Dafür wird in Genf am 24. Juni ein Idée-Coopérative-Anlass zum Jahr der Genossenschaften durchgeführt. Maier hofft, damit genossenschaftliche Neugründungen anzustossen. «In der Westschweiz haben wir noch Potenzial.»

Die Bäume wachsen für die Idée Coopérative aber im Jahr der Genossenschaften

nicht in den Himmel. Auch 2025 arbeitet die Idée Coopérative innerhalb des üblichen Budgets, fokussiert aber auf Aktivitäten zum internationalen Genossenschaftsjahr. Besonders wichtig ist Elias Maier, dass die Idée-Coopérative-Anlässe «von A bis Z» auf die Mitglieder ausgerichtet sind. Zugleich zählt er auf ihre Mithilfe, damit das Genossenschaftsjahr in der ganzen Schweiz zu einem Erfolg wird: «Wir haben mit den Führungskräften und den Kommunikationsverantwortlichen geredet und sie aufgefordert, auf ihren eigenen Kanälen und Netzwerken dieses Jahr besonders für die Genossenschaft, ihre Werte und ihre Perspektiven zu werben.» Um ihnen die Arbeit zu erleichtern, werden den Interessierten Materialien und Support zur Verfügung gestellt.

Hoffen wir, dass der Wunsch von Elias Maier durch die genossenschaftliche Selbsthilfe Wirklichkeit wird. Denn für ihn sei das Jahr 2025 auch aus einem persönlichen Grund «ein Glücksfall». «Am 1. Dezember 2024 habe ich die Aufgabe als Idée-Coopérative-Geschäftsführer übernommen. So ist das internationale Jahr der Genossenschaften für mich ein einzigartiger, ein richtiger Start.» ●

– Frank Boller –

Genossenschaften brauchen Vormacher, keine Vordenker (auch nicht Karl Marx)

Wer hat die Genossenschaft erfunden? Für die Weltorganisation der Genossenschaften ICA ist es Karl Marx. So schreibt sie in ihrem Statement zum internationalen Jahr der Genossenschaften 2025. Der Historiker Hilmar Gernet fragt sich aber, wo dabei etwa die mittelalterliche Eidgenossenschaft, die Alp- und Weidgenossenschaften oder die ebenfalls nach genossenschaftlichen Ideen organisierten Bürgergemeinden bleiben. Im folgenden Text zeigt er auf, wie er die Genossenschaft ideengeschichtlich einordnen würde.

Eine Prise Widerstand, Anarchie und Aufstand gehört bei einer Genossenschaft dazu. Denn ihr Selbstverständnis baut auf dem Selbst: Selbsthilfe, -bestimmung, -organisation, -verwaltung. Diese Kooperationsform steht für Freiheit, Liberalität und Autonomie. Der Nutzen für die Mitglieder – gemeinschaftlich-solidarisches und demokratisch-gleichberechtigtes Arbeiten – ist die raison d'être der Genossenschaft. Dazu gehört auch die Bereitschaft, im zivilisierten Streit für die eigene Sache zu kämpfen. Organisiert ist die Genossenschaft von unten nach oben (subsidiär), für die Leute vor Ort (nahe, dezentral, föderal). Man weiss, was man will, und arbeitet mit den eigenen Kräften. Es ist eine Kooperationsform, die in ähnlichen strukturellen Formen und vergleichbaren Regeln auf der ganzen Welt anzutreffen ist, wohl seit Menschheitsgedenken.

Umso mehr erstaunt es, wenn der Weltverband der Genossenschaften das UN-Genossenschaftsjahr 2025 als Erbe von Karl Marx (1818–1883) instrumentalisiert: «Die Genossenschaften sind eine international anerkannte Rechtsform, die (...) auf den Theorien von Adam Smith – dem Vater der Volkswirtschaftslehre – und den Anschauungen von Karl Marx basiert.» Ergänzend wird beigelegt, Genossenschaften seien

«keine grossangelegten sozialistischen Experimente» und der Mensch stehe «über den Interessen des Kapitals».¹

Adam Smith (1723–1790), der liberale Ökonom und Philosoph, schreibt in seinem einflussreichen Werk «Der Wohlstand der Nationen. Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen», es sei kein ökonomischer Störfall, sondern der Normalfall, sich mit Werten zu befassen. Als Grundlage für das Wohlergehen identifizierte er den «Wettbewerb der Modelle». Wie aber kommt der geistige Vater der kommunistischen Weltrevolution zur Ehre, der Vordenker der Genossenschaft zu sein? Hier werden zwei Pisten weiterverfolgt: Zum einen untersuchen wir das genossenschaftliche Wirken in der Schweiz. Zum andern werfen wir einen Blick auf das Denken von Marx zu den Genossenschaften.

Anfänge ohne Anfang

Den Anfang der Genossenschaften gibt es nicht. Die gegründete Ur-Genossenschaft existiert nicht. Es ist vielmehr eine geografisch und kulturell universelle und zeitlose Art und Weise des menschlichen Zusammenarbeitens. Es gibt nicht den Vordenker oder die Vordenkerin. Genossenschaften waren und sind auf das Praktische ausgerichtet. Genossenschaftliche Kooperationen

entstanden lange, bevor man sie im 19. Jahrhundert als Rechtsinstitution in Gesetze goss. Dieses jederzeitliche Kooperationsmodell zeichnet sich durch ungezählte, unterschiedlichste, unkodifizierte Anfänge aus. Das Genossenschaftliche war und ist ein Mix aus existenziellen wirtschaftlichen Notwendigkeiten, freiheitlichem Lebensgefühl und gesellschaftlichen Werten. Es erstaunt nicht, wenn ob dieser Komplexität eine allseits anerkannte Definition der Genossenschaft fehlt. Stattdessen begnügt sich die Wissenschaft mit der Beschreibung von Determinanten genossenschaftlicher Organisationsformen und ihres Wirkens.

Genossenschaft im Klassenkampf

Wenden wir den Blick dem von der ICA reklamierten Genossenschafts-Vordenker Karl Marx und seinen geistigen Kompagnon Friedrich Engels (1820–1895) zu. Die beiden Marx- und Kommunisten verwendeten die Begriffe Genossenschaft, Kooperative und Association als Synonyme.² In Genossenschaften sieht Marx ein Mittel gegen die Klassegegensätze und ein Instrument zur Umwandlung der Gesellschaft: «Wir anerkennen die Kooperativbewegung als eine der Triebkräfte zur Umwandlung der gegenwärtigen Gesellschaft, die auf Klassegegensätzen beruht. Ihr großes Verdienst besteht darin, praktisch zu zeigen, dass das



Internationales Jahr der Genossenschaften

«Die Genossenschaften sind eine international anerkannte Rechtsform, die unter anderem auch auf den Theorien von Adam Smith – dem Vater der Volkswirtschaftslehre – und den Anschauungen von Karl Marx basiert.»

bestehende despotische und Armut hervorbringende System der Unterjochung der Arbeit unter das Kapital verdrängt werden kann durch das republikanische und segensreiche System der Assoziation von freien und gleichen

Produzenten.» Im Kampf gegen das kapitalistische Wirtschaftssystem empfiehlt Marx, sich mehr mit Produktivgenossenschaft als mit Konsumgenossenschaften zu befassen, zur «Förderung der Errichtung von neuen Produktivgenossenschaften sowie durch Verbreitung ihrer Lehren.»

Mittelstufe hin zur kommunistischen Wirtschaft

Die Genossenschaft sei eine Zwischenstufe zur kommunistischen Wirtschaft, darin sind sich Marx und Engels einig. «Das Kooperationsystem, beschränkt auf die zwerghaften Formen, die einzelne Lohnsklaven durch ihre privaten Anstrengungen entwickeln können, ist niemals imstande, die kapitalistische Gesellschaft umzugestalten. (...) Um die gesellschaftliche Produktion in ein umfassendes und harmonisches System freier Kooperativarbeit zu verwandeln, bedarf es allgemeiner gesellschaftlicher Veränderungen.» Konkret meinte Marx, dass die Gewalt der Gesellschaft, die Staatsmacht,

Weltverband der Genossenschaften

(ICA: International
Cooperative Alliance)

von den Kapitalisten und Grundbesitzern in die Hände der Produzenten übergehen müsse. Friedrich Engels schrieb ergänzend dazu: «Dass wir beim Übergang in die volle kommunistische Wirtschaft den genossenschaft-

lichen Betrieb als Mittelstufe in ausgedehntem Maß werden anwenden müssen, daran haben Marx und ich nie gezweifelt. Nur muss die Sache so eingerichtet werden, dass die Gemeinschaft (...) das Eigentum an den Produktionsmitteln behält und so die Sonderinteressen der Genossenschaft, gegenüber der Gesellschaft im Ganzen, sich nicht festsetzen können.» Und abschließend nochmals Marx: «Ist diese höhere Phase der kommunistischen Gesellschaft erreicht, die knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit» überwunden, dann würden «alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen». Dann werde erreicht: «jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!»

Vermittelnde Positionen

Die radikale Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln, wie es Sozialisten und Kommunisten forderten, welches durch eine auf «Gemeingut ruhen-

Genossenschaft in der Kuppel des Bundeshauses

Genossenschaften versuchen in ihren Aktivitäten immer wieder ihre Kernwerte – liberal, demokratisch, solidarisch – in eine Balance zu bringen – und es gelingt immer wieder. Diese Anstrengungen lassen sich in verschiedenen Dimensionen genossenschaftlicher Modelle zeigen: als eine Art universelles Mobile von Kooperationen sozialer Gruppen in Zeit (historisch) und Raum (horizontal/vertikal, innen/aussen). Als zeitloses Prinzip ist es in die Kuppel des Bundeshauses der Eidgenossenschaft in Bern geschrieben: «Unus pro omnibus, omnes pro uno» (Einer für alle, alle für einen). Die Formel erscheint als ethische Verpflichtung im Perpetuum Mobile Politik, die das Zusammenwirken und -leben der Menschen organisiert.

In gewissem Sinne ist Genossenschaft so immer ein Zukunftsprogramm – ohne Anspruch auf Alleingültigkeit und Exklusivität. Ein Programm, das sich in jedem Hier und Jetzt den aktuellen Herausforderungen gemeinsam stellt, um sie gemeinsam zu meistern. Eine Aufgabe, die nicht delegiert werden kann. Eine Aufgabe, die zu erfüllen auch keine neuen Gründer, keine neuen Vordenker für die Genossenschaft benötigt. Perspektiven für heutige und künftige Genossenschaften lassen sich aus den alten Worten und den angewandten Werten gewinnen. Sie sind zeitlos und eignen sich dafür, zeitgerecht interpretiert und wirksam realisiert zu werden. Dabei lohnt es sich, über die Sprachbrücke zu gehen, vom mittelalterlichen genosz und genießen zu nachhaltigem Genuss und Geniessen heute. (phg)

den Gesellschaftsordnung» ersetzt werden sollte, fand in der Schweiz wenig Resonanz. Vielmehr wurde eine «vermittelnde Position» gesucht, zwischen den «Extrempolen des Manchesterliberalismus und des Staatssozialismus (...), die sowohl liberalen als auch sozialen Gedanken und Zielen Rechnung trägt.» Die Genossenschaftsidee wurde gesehen als «verbindende Einheit zwischen dem Individualgedanken und dem Sozialgedanken», als ein «Bindeglied, eine Brücke zwischen Privatkapitalismus

Die Genossenschafts-
idee wurde gesehen
als «verbindende
Einheit zwischen
dem Individual-
gedanken und dem
Sozialgedanken»,
als ein «Bindeglied,
eine Brücke zwischen
Privatkapitalismus
und Staatsunterneh-
mungen».

Beatrice Schumacher, Historikerin

und Staatsunterneh-
mungen».³

Genossenschaft in der Sprachgeschichte

Wesentliche Merk-
male der Genossen-
schaft zeigt ein Blick
in die mittelalterliche
Sprach- und Schwei-
zergeschichte im Deutschen Wörterbuch
der Grimm-Brüder (Genosse, Genoz):⁴
«genôze sind eigentlich solche, die einer
sache ge-niezent, d.h. gemeinsame nutz-
nieszung oder das recht daran haben, also
nicht im zu genieszen im heutigen engeren
sinne (...), sondern im alten sinne einer
rechts- und interessengemeinschaft.» Der
Begriffskern beinhaltet, dass «die genossen
einander eigentlich gleich sind in ihrem
rechts- und lebenskreise». Die «genos-
zen» bildeten eine «gnozsazmi» – eine
Gemeinschaft, ein Ganzes – zu dem alle,
unabhängig ihrer hierarchischen Stellung
gehörten, ob Herr, almosengenössige Leu-
te, Vogt, Kloster «eigen lüte» oder «gots-
huses genozen». Sie waren «alp-», «eid-»,
«hof-», «hus-», «tal-», «handwerks-»,
«zunft-», «wald- und weidgenozzen» oder
in anderen Gegenden Schiffsgenossen.
Untereinander waren sie gleich, einander
ebenbürtig und verbündet. Oder sie waren
«ungenoz», gehörten nicht dazu.

Von der Genossen- schaft zur Gemeinde

Die genossenschaft-
liche Vergemeinschaf-
tung ist eines der we-
sentlichen Prinzipien
der europäischen Ge-
sellschaftsentwicklung,
wie Christoph v. Werdt
in einem Aufsatz zu

«Stadtbürgerrecht und Genossenschaft»⁵
schreibt. «Neben der hierarchischen,
vertikalen Herrschaft ist die horizontal-
paritätische Vergemeinschaftung das andere
zentrale historische Strukturprinzip der
mittelalterlichen und neuzeitlichen Gesell-
schaften Europas. Letzteres zeichnet Ge-
meinden und Genossenschaften aus.» In
diesen historischen Kontexten sind Schwur-
oder Eid-, Alp- oder Weidgenossenschaften
Vorläufer der mittelalterlichen Bürger- und
der heutigen Gemeinden. So erweist sich
die Genossenschaft als «ausserordentlich
dauerhaftes gesellschaftliches Strukturprin-
zip». Als Wesenskerne der Nachhaltigkeit
dieser Organisation nennt v. Werdt «die
Autonomie, eigene Gerichtsbarkeit und
Selbstverwaltung». Diese drei Eigenschaf-
ten ermöglichten es der Genossenschaft,
«sich offensichtlich relativ flexibel an die
Bedürfnisse einer sich wandelnden Gesell-
schaft anzupassen». Es seien «Neuschöp-
fungen aus dem Willen von Menschen,
die in einem konkreten räumlichen Bezug

«genôze sind eigentlich
solche, die einer sache
ge-niezent, d.h. gemein-
same nutzniezung oder
das recht daran haben,
also nicht im zu
genieszen im heutigen
engeren sinne (...),
sondern im alten sinne
einer rechts- und inter-
essengemeinschaft»

Wörterbuch der Brüder Grimm

leben». Zudem bewirke der Schwur bzw.
der Eid beim Einzelnen «ein hohes Mass
der Selbstbindung, zur Erreichung und
Durchsetzung vereinbarter Zwecke». Er ist
das symbolische Zeichen, dass man sich
von der blossen Nachbarschaft willentlich
zur Gemeinde oder Genossenschaft ver-
pflichtet – zum «genoz».

Reform statt Revolution

Im schweizerischen und europäischen
Kontext erscheint die Genossenschaft als
pragmatische Nutzenorganisation für über-
schaubare, beeinflussbare Lebensräume.
Der Umsturz des despotischen, unterjo-
chenden, kapitalistischen Systems durch
das «segensreiche System der Assoziation
von freien und gleichen Produzenten», die
Diktatur des Proletariats oder die komm-
unistische Weltrevolution (Marx), gehören
nicht zum hiesigen gesellschaftlichen und
wirtschaftlichen Programm. Genossen-
schaftliche Ideen mit gemässigten sozial-
reformerischen Positionen wurden etwa
vom Grütliverein, einem Arm der Arbeiter-
bewegung, vertreten. Zur Genossenschafts-
tradition hierzulande gehört nicht nur die
wirtschaftliche, sondern auch die grosse
politisch-weltanschauliche Bandbreite,
die sich entwickelte, wie Beatrice Schuma-
cher zeigt. «Neben sozialistisch-sozialde-
mokratischen Milieus eigneten sich auch
bürgerliche, liberale, konservative Kreise
die Genossenschaft an.»⁶

Suonen in Törbel und der Nobelpreis für Wirtschaft

Am Nobelpreis für Wirtschaft, der 2009 der US-Professorin für Politikwissenschaften Elinor Ostrom verliehen wurde, haben auch schweizerische Genossenschaften einen wesentlichen Anteil. In ihrem Standardwerk «Governing the commons: The evolution of institutions for collective action» (1990) befasste sie sich mit Allmende-Problemen. Dazu hatte sie weltweit lokale Feldstudien durchgeführt. Es ging dabei um das kollektive Handeln bei knappen, gemeinschaftlich genutzten Ressourcen (Allmenden). Eine grundlegende Studie führte Ostrom in Törbel im Wallis durch. Sie untersuchte in den 1980er-Jahren die Bewirtschaftung genossenschaftlich betriebener alpiner Wasserkanäle, sogenannter Suonen. Sie kam zum Schluss, dass Demokratie in der Praxis funktioniere. Der solide Unterhalt der Wasserleitungsinfrastruktur sei gewährleistet. Es gab keine Übernutzung und das bestehende Leitungsnetz wurde ausgebaut. Im Jahr 1999 folgte ihr Buch «Die Verfassung der Allmende. Jenseits von Staat und Macht» und die Universität Zürich verlieh ihr im gleichen Jahr die Ehrendoktorwürde. (phg)

«Neben sozialistisch-sozialdemokratischen Milieus eigneten sich auch bürgerliche, liberale, konservative Kreise die Genossenschaft an.»

Beatrice Schumacher, Historikerin

Welche politischen Kräfte das Genossenschaftliche voranbrachten, welche nachzogen, bleibt allerdings den Wertungen der «darstellenden Menschen» (Richard Sennett) überlassen, besonders den «Fachgenossen»⁷ Historikern.

New Harmony und Zürcher Konsumverein

In der Schweiz, ausgehend von der demokratischen Bewegung im Kanton Zürich, wurde im 1851 der Zürcher Konsumverein hervorgebracht. In direkter Nachahmung des Konsumvereins bzw. der Ladengenossenschaft der Pioniere von Rochdale in England (1844) verpflichtete man sich einer ehrlichen Geschäftspolitik mit unverfälschter Ware, richtig gewogenem Gewicht und fairen Preisen. Sowohl in Rochdale als auch in Zürich ging es nicht nur um die Entwicklung von Konsumgenossenschaften. Das höhere Ziel lag in der «Vergenossenschaftlichung der Gesellschaft» und einer sich selbst erhaltenden genossenschaftlichen Wirtschaftskolonie, was auch als «Co-operative Commonwealth» bezeichnet wurde.⁸ Vorbildlich dafür war die (gescheiterte) utopisch-genossenschaftlich konzipierte Kolonie «New Harmony» (z. B. 10,5- statt 14-Stunden-Arbeitstage; keine Kinderarbeit, Kranken-

und Altersversicherung) in den USA. Sie war 1825 vom ausgewanderten britischen Textilunternehmer und Frühsozialisten

Robert Owen (1771–1858) in Indiana gegründet worden.

Der sozialistisch-sozialdemokratisch ausgerichtete Zürcher Konsumverein war hierzulande jedoch eher eine Ausnahme. «Der Normalfall [war] der Basler Allgemeine Consumverein (ACV). Er wurde 1865 während einer Krise der Seidenbandindustrie gegründet, und zwar von gemeinnützigen, sozialpolitisch engagierten Männern aus radikal-freisinnigen Kreisen. Auch der Basler Consumverein folgte den Rochdale-Prinzipien.»⁹ Wachstum und Ausbreitung von Idee und Organisation führte 1890 zur Gründung des Verbands der Schweizerischen Konsumvereine (VSK). Viele Strukturereformen später wurde die Organisation 1970 in Coop umbenannt. Übrigens: Migros wurde 1925 von Gottlieb Duttweiler als Aktiengesellschaft gegründet und 1940 von ihm in eine Genossenschaft umgewandelt.

Genossenschaft in Gesetzen

Die Gesetzgebung zur Genossenschaft in der Schweiz im 19. Jahrhundert ist nicht nur als zeitgeschichtliche, situative Festlegung einer Rechtsform zu betrachten. Unbedingt

mitzudenken ist das ideengeschichtliche Erbe; die Genossenschaft als jahrhundertalte, vielgestaltige, bewährte Lebens- und Interessengemeinschaft, die sich im hiesigen Raum als gesellschaftliches Ganzes verstand.

Im Zürcherischen Privatrechtlichen Gesetzbuch von 1855 ist die Genossenschaft in der Schweiz erstmals in einem Gesetz (Art. 21) gefasst. Es geht um die Nutzung von Wald und Weide (Allmende). Die Genossenschaft wird verstanden als «Oberbegriff von privaten Organisationsformen mit eigener Rechtspersönlichkeit» – «die AG ist eine Genossenschaft». Im Jahr 1869 wird die Genossenschaft in die liberale Zürcher Kantonsverfassung aufgenommen; ein «handfestes Ergebnis der Demokratischen Bewegung».¹⁰

Im Jahr 1879 unterbreitete der Bundesrat den Eidgenössischen Räten seine Botschaft für das Obligationenrecht (OR). Zur Genossenschaft enthielt sie keine Bestimmungen. Erst die parlamentarische Beratung fügte

den Titel «Genossenschaften» ein. Die ständerätliche Kommission verwies 1880 in ihrem Bericht auf deutsche Vorbilder: «Die wesentlich dem deutschen Gesetze über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft nachgebildete Organisation der Genossenschaften betrachten wir als eine den Bedürfnissen des modernen Verkehrs entsprechende praktische Bereicherung der Gesellschaftsformen.»¹¹ Die schweizerische Genossenschaftsgesetzgebung kann so als Import aus Deutschland gesehen werden.

Im Jahr 1883 trat das erste OR in Kraft und formulierte für die Schweiz die erste Legaldefinition der Genossenschaft. Es sind «Personenverbände, welche gemeinsame Zwecke des wirtschaftlichen Verkehrs verfolgen». Die Mindestzahl beträgt sieben Mitglieder. Es gilt die offene Mitgliedschaft, die unbeschränkte Haftung der Gesellschafter und eine Stimme pro Kopf. Zudem können Genossenschaften auch mit einem festen Grundkapital gegründet werden.

OR-Revision 1936 und 2021

Nach achtjährigen mehr oder weniger intensiven parlamentarischen Beratungen der 1928 vom Bundesrat eingebrachten Botschaft für ein neues Gesellschaftsrecht kam die OR-Revision 1936 zum Abschluss. Der Bundesrat hatte seine Ausgangsposition als Gegensatz formuliert: «Aktiengesellschaft und Genossenschaft sind wirtschaft-

liche Gegensätze. Die Aktiengesellschaft ist Kapitalgesellschaft, die Genossenschaft Personenvereinigung. (...) die Genossenschaft ist eine Vereinigung

persönlicher wirtschaftlicher Kräfte.» Das Ergebnis war schliesslich eine neue Legaldefinition der Genossenschaft (OR Art. 828): «Die Genossenschaft ist eine als Körperschaft organisierte Verbindung einer nicht geschlossenen Zahl von Personen oder Handelsgesellschaften, die in der Hauptsache die Förderung oder Sicherung bestimmter wirtschaftlicher Interessen ihrer Mitglieder in gemeinsamer Selbsthilfe bezweckt.»

Im Jahr 2021 sind die wirtschaftlichen Interessen ergänzt und erweitert worden mit der Formulierung «... oder die gemeinnützig ausgerichtet ist.» Dabei handelte es sich um eine Anpassung an die gängige Handelsregister-Praxis. Sie anerkannte Gemeinnützigkeit schon längst als Genossenschaftszweck (z. B. Wohnbau).

Diskussionslos abgeschrieben

Auf längere Zeit wohl letztmalig befasste sich der Bund mit der Genossenschaft im bundesrätlichen Bericht zum Postulat 21.3783 von Nationalrat Lars Guggisberg: «Zeitgemässes und zukunftsfähiges Genossenschaftsrecht» vom 8. Dezember

«Die AG ist eine Genossenschaft»

Zürcherisches Privatrechtliches Gesetzbuch von 1855

2023. Das Parlament hat diesen Bericht sang- und klanglos abgeschrieben. Weder im National- noch im Ständerat ist der Genossenschaftsbericht

mit Antworten auf grundlegende Fragen für eine zukunftsorientierte Genossenschaft diskutiert worden. In der Herbstsession 2024, innerhalb der Debatte zum Bericht des Bundesrates zu den «Motionen und Postulaten der eidgenössischen Räte im Jahr 2023» (1. März 2024), folgte das Parlament dem Antrag des Bundesrats. Mit seinem Bericht «in Erfüllung des Postulates 21.3783 Guggisberg vom 17. Juni 2021» erachtete er das Anliegen des Postulats als erfüllt und beantragte, es abzuschreiben. Der Bundesrat konstatierte, es bestehe kein Bedarf an einer Revision des Genossenschaftsrechts. Abschliessend hielt er fest, er verstehe es als Daueraufgabe, «den Genossenschaftsstandort Schweiz zeitgemäss und zukunftsfähig zu behalten. Entsprechend beobachtet er die Entwicklungen im Bereich der Genossenschaften weiterhin aufmerksam».¹² ●

– Hilmar Gernet –

Kaiser und Könige erlassen Genossenschaftsgesetze

Die schweizerische Genossenschaftsgesetzgebung folgte deutschen Vorbildern. So vor allem der ersten gesetzlichen Definition der Genossenschaft im preussischen Genossenschaftsgesetz des Norddeutschen Bundes, das am 4. Juli 1868 in Kraft trat. Es wurde 1889 auch für das Deutsche Reich übernommen. Wesentlich geprägt hatte es Hermann Schulze-Delitzsch (1808–1883), ein Jurist, Mitgründer der linksliberalen Fortschrittspartei und Abgeordneter im preussischen Landtag und im Reichstag. Verkündet worden war das Gesetz im Namen des Königs von Preussen vom preussischen Ministerpräsidenten Otto von Bismarck.

«**Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen im Namen des Norddeutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, für das ganze Gebiet des Bundes, was folgt:**

§. 1. Gesellschaften von nicht geschlossener Mitgliederzahl, welche die Förderung des Kredits, des Erwerbes oder der Wirthschaft ihrer Mitglieder mittelst gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes bezwecken (Genossenschaften), namentlich: 1) Vorschuß- und Kreditvereine, 2) Rohstoff- und Magazinvereine, 3) Vereine zur Anfertigung von Gegenständen und zum Verkauf der gefertigten Gegenstände auf gemeinschaftliche Rechnung (Produktivgenossenschaften), 4) Vereine zum gemeinschaftlichen Einkauf von Lebensbedürfnissen im Großen und Ablaß in kleineren Partien an ihre Mitglieder (Konsumvereine), 5) Vereine zur Herstellung von Wohnungen für ihre Mitglieder, erwerben die im gegenwärtigen Gesetze bezeichneten Rechte einer «eingetragenen Genossenschaft» (...)

§. 2. Zur Gründung der Genossenschaft bedarf es: 1) der schriftlichen Abfassung des Gesellschaftsvertrages (Statuts); 2) der Annahme einer gemeinschaftlichen Firma. Die Firma der Genossenschaft muß vom

Gegenstande der Unternehmung entlehnt sein und die zusätzliche Bezeichnung «eingetragene Genossenschaft» enthalten. (...) Zum Beitritt der einzelnen Genossenschafter genügt die schriftliche Erklärung.

§. 3. Der Gesellschaftsvertrag muß enthalten: 1) die Firma und den Sitz der Genossenschaft; 2) den Gegenstand des Unternehmens; 3) die Zeitdauer der Genossenschaft, im Falle dieselbe auf eine bestimmte Zeit beschränkt sein soll; 4) die Bedingungen des Ein- und Austritts der Genossenschafter; 5) den Betrag der Geschäftsanteile der einzelnen Genossenschafter (...), 12) die Bestimmung, daß alle Genossenschafter für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft solidarisch und mit ihrem ganzen Vermögen haften.»

Österreich

Früher als das schweizerische OR war auch das Österreichische Genossenschaftsgesetz vom 9. April 1873 über «Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften» in Kraft. Kaiser Franz Josef proklamierte es: «Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes (Abgeordnetenhaus & Herrenhaus) finde ich anzuordnen, wie folgt ...»

Bereits 1872 war es zur Gründung des auf Selbsthilfe beruhenden Allgemeinen Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Österreich gekommen. Er sah sich dem unbedingten Grundsatz der Selbsthilfe im Sinne von Hermann Schulze-Delitzsch verpflichtet. (phg)



Hilmar Gernet, promovierter Historiker, befasst sich seit Jahrzehnten forschend, beratend, dozierend und publizierend mit Genossenschaften. Mit der Ger.net GmbH Politik.Kommunikation.Geschichte ist er seit 2021 selbstständig. Vorher war er 15 Jahre für Raiffeisen Schweiz Delegierter des Verwaltungsrates für Politik, Genossenschaft und Geschichte. Er ist Mitglied des Publikationskomitees der Idée Coopérative.

Anmerkungen

- ¹ica.coop/en; www.u-d-g.de, besucht 8.2.2025
- ² Marx- und Engels-Zitate aus: Marx-Forum.de/marxlexikon/genossenschaft
- ³ Berner Kommentar zum Obligationenrecht, Die Genossenschaft, Systematische Darstellung und Kommentierung der Art. 828–838 OR, Herausgeberin Dr. Sabine Kilgus, Titularprofessorin, Universität St. Gallen, Dr. Nadja Fabrizio, Wissenschaftliche Oberassistentin, Universität Luzern, Bern, 2021, S. 10f.
- ⁴ Deutsches Wörterbuch, Jacob und Wilhelm Grimm, Band 5, Spalte 3474
- ⁵ Christoph v. Werdt, Stadtbürgerrecht und Genossenschaft, 2015, S. 8
- ⁶ Beatrice Schumacher, «Mehr als Eins. Die Zukunft der Genossenschaft im historischen Rückspiegel.», Vortrag am Congrès der Idée Coopérative, Bern, Kursaal, 17.10.2024, nicht publizierter Text
- ⁷ Deutsches Wörterbuch, Jacob und Wilhelm Grimm, Bd. 5, S. IV, Vorwort
- ⁸ Berner Kommentar zum Obligationenrecht, Die Genossenschaft, Systematische Darstellung und Kommentierung der Art. 828–838 OR, Herausgeberin Dr. Sabine Kilgus, Titularprofessorin, Universität St. Gallen, Dr. Nadja Fabrizio, Wissenschaftliche Oberassistentin, Universität Luzern, Bern, 2021, S. 12
- ⁹ Beatrice Schumacher, «Mehr als Eins. Die Zukunft der Genossenschaft im historischen Rückspiegel.», Vortrag am Congrès der Idée Coopérative, Bern, Kursaal, 17.10.2024, nicht publizierter Text
- ¹⁰ Beatrice Schumacher, «Mehr als Eins. Die Zukunft der Genossenschaft im historischen Rückspiegel.», Vortrag am Congrès der Idée Coopérative, Bern, Kursaal, 17.10.2024, nicht publizierter Text
- ¹¹ Schweizerisches Bundesblatt, 1880, S. 175
- ¹² Zeitgemässes und zukunftsfähiges Genossenschaftsrecht, Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates 21.3783 Guggisberg vom 17. Juni 2021, 23. Dezember 2023, S. 20

Impulse für die Zukunft

Mit «Die deutschen Genossenschaften 2024» legt der Deutsche Genossenschafts-Verlag eine ebenso fundierte wie praxisnahe Publikation vor, die jeweils im Herbst erscheint. Sie berichtet jährlich über die gesamte Genossenschaftslandschaft in Deutschland.

Internationales Jahr der Genossenschaften 2025

Die letzte Ausgabe «Die deutschen Genossenschaften 2024» ist Mitte November erschienen. Sie stand ganz im Zeichen neuer Perspektiven für die Genossenschaftsidee und bot zugleich einen spannenden Ausblick auf das internationale Jahr der Genossenschaften 2025, das von den Vereinten Nationen (UN) ausgerufen wurde, und damit das Interesse am Genossenschaftswesen in den Mittelpunkt rückte. Diese internationale Einbettung macht die Publikation auch für Schweizer Genossenschaften interessant.

Aktuelle Zahlen, Trends und Stimmen aus der Praxis

Die Publikation präsentiert die wichtigsten Entwicklungen und Statistiken in allen Bereichen des Genossenschaftswesens. Kompakt aufbereitet, informativ und mit Grafiken illustriert, eignet sie sich, um sich ohne grossen Aufwand einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen und Statistiken im Genossenschaftswesen zu verschaffen. Darüber hinaus enthält die Publikation Interviews mit führenden Vertreterinnen und Vertretern der genossenschaftlichen Finanzgruppe sowie verschiedener Verbände. Diese verleihen der Publikation zusätzliche Tiefe und Praxisnähe. Spannend ist auch der dritte Teil, der sich mit der Frage beschäftigt, wie die Genossenschaftsidee Lösungsansätze zur Bewältigung aktueller Herausforderungen bietet.

Über nationale Grenzen hinaus relevant

«Die deutschen Genossenschaften 2024» richtet sich an alle, die sich für das Genossen-

schaftswesen interessieren. Der Autor Michael Stappel ist von der Genossenschaftsidee überzeugt und das spürt man bei der Lektüre. Viele der behandelten Themen sind von grenzüberschreitender Bedeutung und greifen zentrale Fragen auf, mit denen sich auch die Schweizer Genossenschaften auseinandersetzen. Aus der Publikation geht hervor, wie Genossenschaften auf veränderte wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen reagieren und dabei ihre genossenschaftlichen Werte bewahren.

Digitalisierung als Chance zur Stärkung der Mitgliederbindung

Die digitale Transformation stellt für Genossenschaften eine doppelte Herausforderung dar. Einerseits geht es darum, mit neuen Technologien Schritt zu halten und Prozesse effizienter zu gestalten. Andererseits gilt es, die Chancen der Digitalisierung aktiv zu nutzen, um die Mitgliederbindung zu stärken – etwa durch digitale Partizipationsformate, Online-Plattformen oder moderne Kommunikationskanäle. Die Publikation zeigt, wie Genossenschaften diese Entwicklungen aktiv mitgestalten und für sich nutzen können.

Nachhaltigkeit mit genossenschaftlichen Werten verknüpfen

Angesichts des gesellschaftlichen Wandels hin zu mehr ökologischer Verantwortung kommt Genossenschaften eine besondere Rolle zu. Ihre werteorientierte Grundstruktur prädestiniert sie geradezu dafür, Nachhaltigkeit nicht nur als Trend, sondern als zentrale Aufgabe zu begreifen. «Die deut-

schen Genossenschaften 2024» präsentiert Beispiele, wie ökologische Transformation und wirtschaftlicher Erfolg Hand in Hand gehen können, etwa im Bereich der Energiegenossenschaften oder bei nachhaltigen Wohnformen.

Neue Geschäftsmodelle für eine neue Zeit

Auch Genossenschaften stehen unter Innovationsdruck. Die Publikation verdeutlicht, wie wichtig es ist, bestehende Geschäftsmodelle zu überdenken und neue Wege zu gehen, zum Beispiel durch branchenübergreifende Kooperationen, soziale Innovationen oder hybride Organisationsformen. Dabei bleibt der genossenschaftliche Gedanke stets im Blick, insbesondere die demokratische Mitbestimmung und gesellschaftliche Verantwortung.

Ein Kompass für zukunftsorientierte Genossenschaften

«Die deutschen Genossenschaften 2024» ist weit mehr als ein Jahresrückblick. Vielmehr handelt es sich um einen zukunftsorientierten Kompass für Genossenschaften im Wandel, der das Internationale Jahr der Genossenschaften 2025 in den Mittelpunkt stellt. Die Mischung aus fundierten Daten, strategischen Einschätzungen und Praxisbeispielen macht die Publikation auch für Schweizer Genossenschaften zu einer inspirierenden Lektüre. Man darf also gespannt sein, was die Ausgabe 2025 bereithalten wird. ●

– Katrin Emmenegger –

Genossenschaft in Zahlen

Die Genossenschaften bilden einen wesentlichen Teil im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben in der Schweiz. Wir treffen die Rechtsform der Genossenschaft in unserem Alltag in verschiedenen Situationen an (z. B. Detailhandel, Versicherung, Bank). In diesem Kapitel sollen Zahlen rund um Genossenschaften in der Schweiz verdeutlichen, welche Relevanz die Rechtsform «Genossenschaft» in der Schweiz hat und wie sich diese in den letzten Jahren entwickelte.

Neben der durchgeführten qualitativen Umfrage zum Jahreswechsel 2024 sollen verfügbare Zahlen Aufschluss über wichtige finanzielle und gesellschaftliche Themen um die Genossenschaften in der Schweiz geben. Für die Umfrage sind die Mitglieder von Idée Coopérative und der Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger «Schweizer Wohnbaugenossenschaften» für eine quantitative Erhebung angeschrieben worden. An der Erhebung haben 43 Genossenschaften teilgenommen.

Für die Analyse der empirischen Untersuchung wird auf die deskriptive Statistik zurückgegriffen. Diese beschreibt vorhandene Zahlen und Ergebnisse, ohne einen Rückschluss auf die Gesamtmenge zu geben.



Dr. Franziska Pertek lehrt an der Ostschweizer Fachhochschule in St. Gallen Compliance, Vertragsrecht und Datenschutz unter anderem im Studiengang Management und Law. Sie arbeitet am Institut für Finance und Law. Sie ist selbstständige Rechtsanwältin und Präsidentin der Wohnbaugenossenschaft Lerchenfeld in St. Gallen.

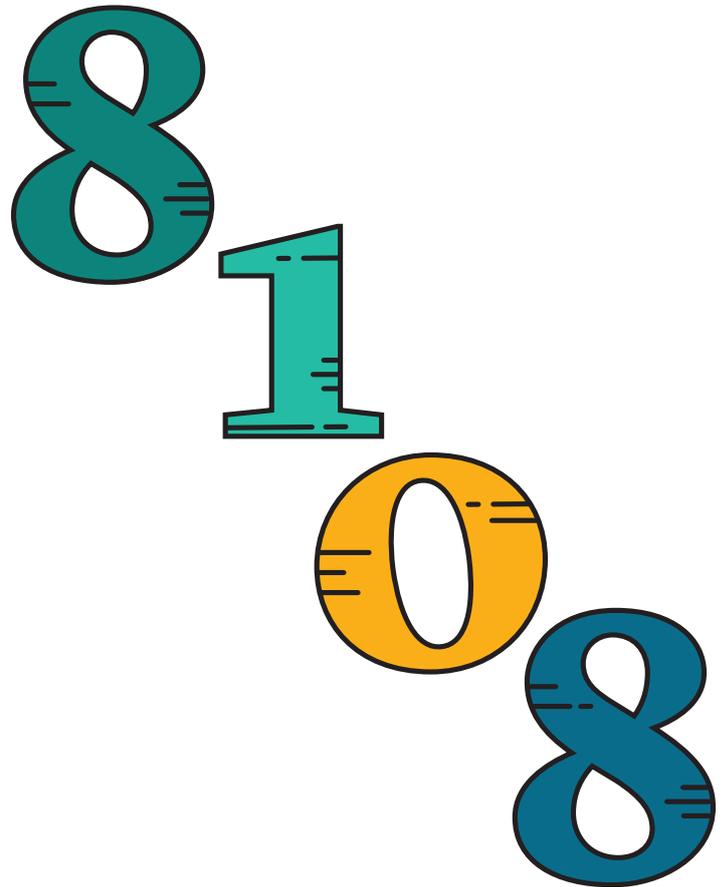


Prof. Dr. Marco Gehrig lehrt und forscht auf den Gebieten Rechnungslegung, finanzielles und betriebliches Rechnungswesen sowie Steuermanagement. Er arbeitet am Institut für Finance und Law an der Ostschweizer Fachhochschule in St. Gallen. Er ist in lokalen Unternehmen in Verwaltungsräten (Aktiengesellschaften und Genossenschaften) tätig.

Die Stellung der Genossenschaft in der Schweiz

Die Genossenschaft hat seit dem Jahr 2007 an Relevanz verloren im Vergleich zu den übrigen Rechtsformen. Im Jahr 2007 waren 2% aller Rechtsformen Genossenschaften. Die Aktiengesellschaft, die Gesellschaft mit beschränkter Haftung und das Einzelunternehmen waren schon 2007 weitaus beliebter.

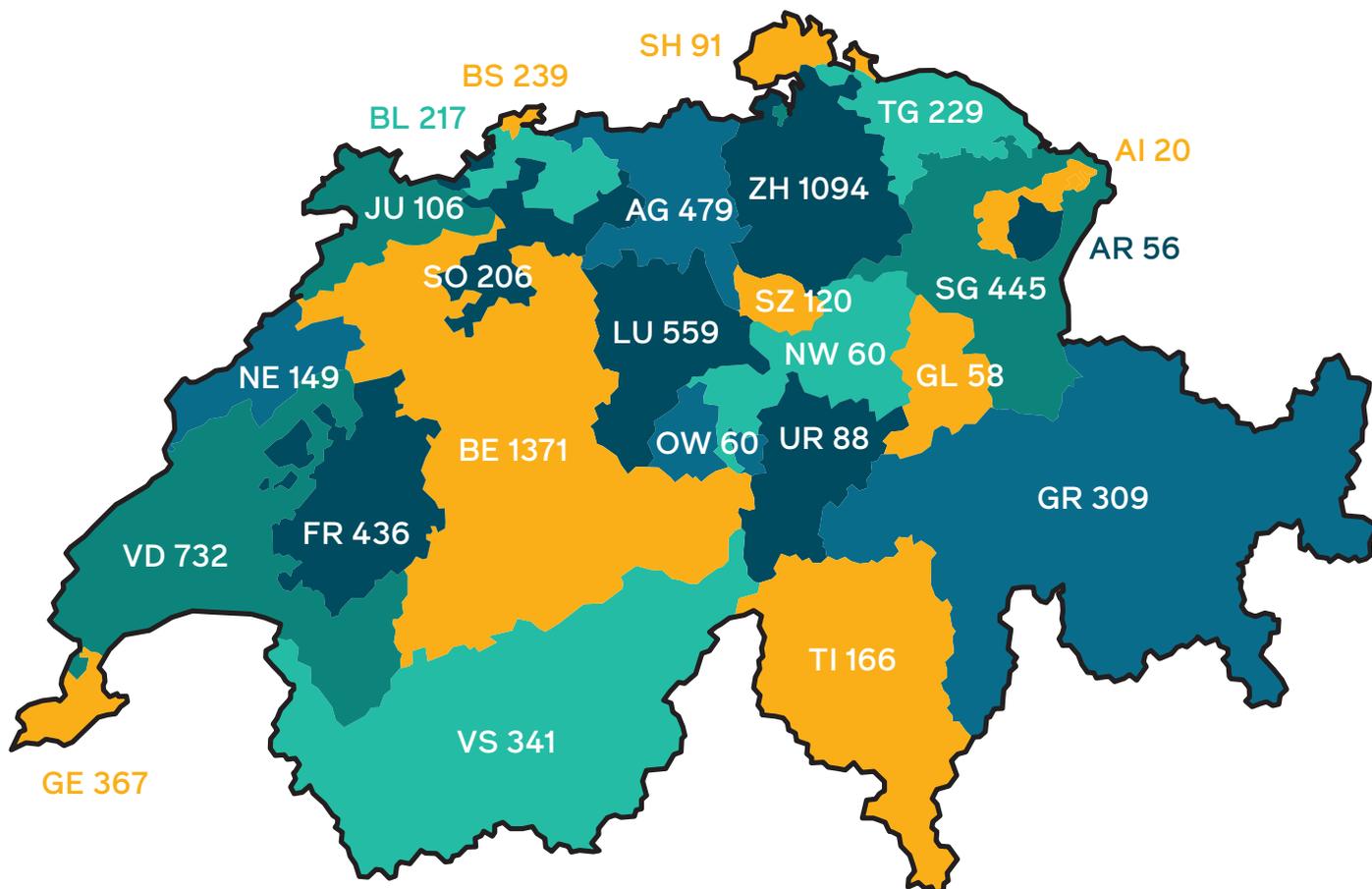
Die Entwicklung zeigt, dass der Trend negativ ausfällt. So gab es im Jahr 2008 noch 11306 Genossenschaften, im Jahr 2023 waren es 8248 Genossenschaften¹ und im Jahr 2024 sind es noch 8108 Genossenschaften, was 1% aller Rechtsformen entspricht. Die Aktiengesellschaft macht 33% aller Rechtsformen aus und die Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist mit einem Anteil von 36% die beliebteste Rechtsform.



2024



Seit dem Jahr 2007 ist ersichtlich, dass die Genossenschaft durch die Neugründungen von anderen Rechtsformen oder mögliche Umstrukturierungen von Genossenschaften überholt worden ist. Allerdings werden weiterhin jedes Jahr neue Genossenschaften gegründet². Seit 2013 waren es jährlich zwischen 25 und 40 genossenschaftliche Neugründungen in der ganzen Schweiz. Ein Hoch erlebte die Genossenschaft im Jahr 2024 mit 89 Gründungen.



Geografische Verteilung der Genossenschaften in der Schweiz

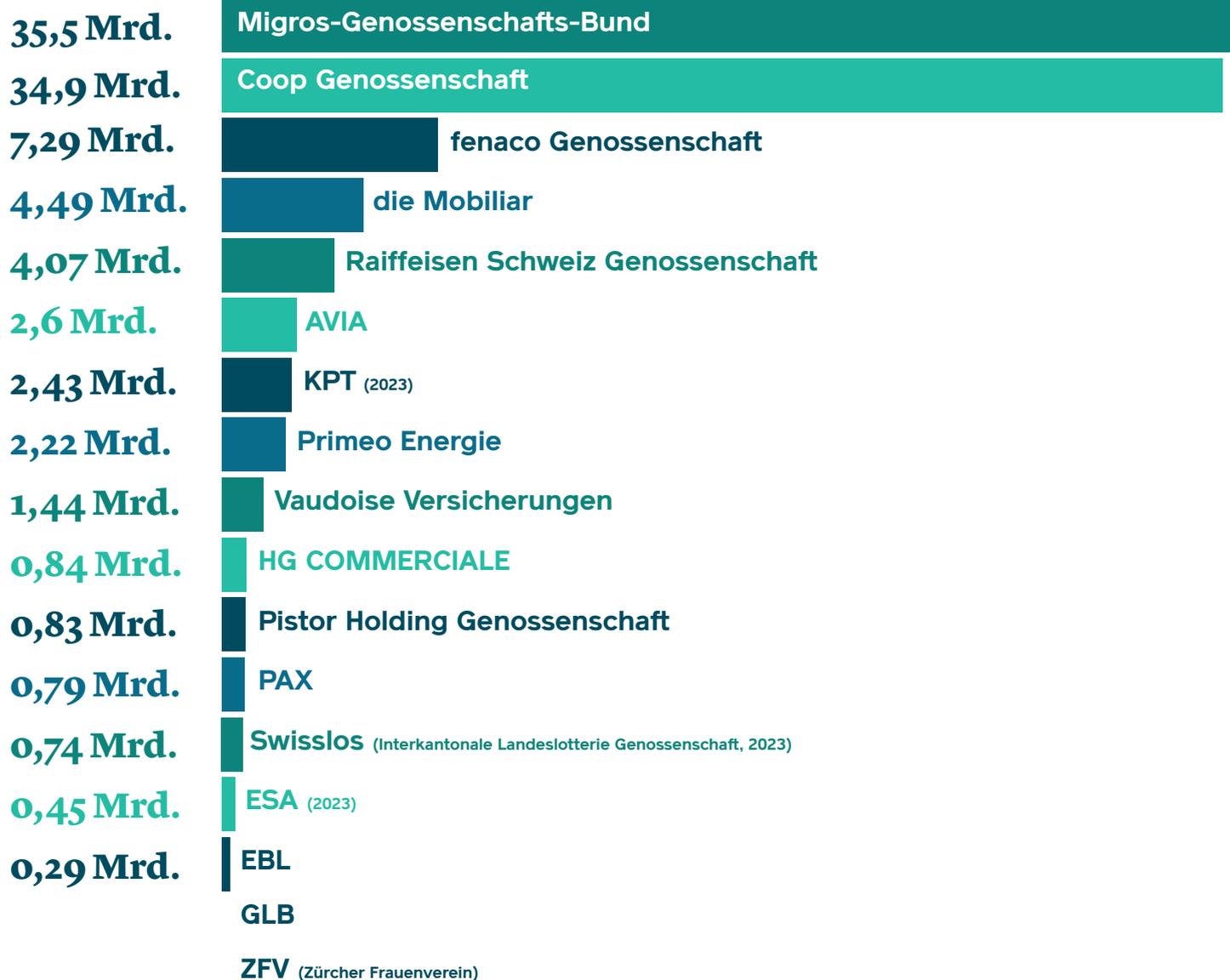
Interessant ist die geografische Verteilung der Anzahl Genossenschaften in der Schweiz. Die meisten Genossenschaften haben ihren Sitz im Kanton Bern, gefolgt von den Kantonen Zürich und Waadt. Am wenigsten Genossenschaften finden sich in den beiden Appenzell-Kantonen und im Kanton Glarus. Die Grösse der Kantone ist jedoch dabei zu berücksichtigen, was dieses Resultat zu erklären vermag. Kantone mit einer höheren Bevölkerung und einer grösseren Wirtschaftskraft weisen eine konsequent nachvollziehbar höhere Anzahl von Genossenschaften auf.

«Die meisten Genossenschaften haben ihren Sitz im Kanton Bern, gefolgt von den Kantonen Zürich und Waadt.»

Rund 100 Mrd. CHF

Die 15 grössten Genossenschaften in der Schweiz haben im Jahr 2024 einen Umsatz von rund 100 Mrd. CHF erzielt. Sie steuern damit rund 12% zum BIP bei.

Die 15 grössten Genossenschaften der Schweiz



Grösste 15 Genossenschaften nach Umsatz in Mrd. CHF für das Jahr 2023/2024 (Zahlen durch Geschäftsstelle ermittelt)

Genossenschaften nach Branchen

Von 2013 bis zum Jahr 2022 hat sich der prozentuale Anteil der marktwirtschaftlichen Genossenschaften um 3,54 % gesteigert auf 40,02 %.



Branchenzugehörigkeit von Genossenschaften in der Schweiz (Quelle: eigene Erhebung)

Die Genossenschaften lassen sich in verschiedenen Branchen finden. Offenkundig eine wesentliche Branche ist das Grundstückes- und Wohnungswesen. In der empirischen Untersuchung entfallen 33 % auf diese Branchenzugehörigkeit. Dieser Wert erklärt sich zu einem wesentlichen Teil dahingehend, dass insbesondere für den sozialen Wohnungsbau eigenständige Verbände begründet worden sind. Der Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger (im Folgenden: «Wohnbaugenossenschaften Schweiz») verweist auf 1270 Wohnbaugenossenschaften.³ Das macht mehr als 15 % der gesamten Genossenschaften aus. Dies spiegelt ebenso das Ergebnis aus dem Genossenschaftsmonitor 2024 der Idée Coopérative wider.⁴

Bei den übrigen Branchenzugehörigkeiten zeigt sich ein heterogenes Bild. Von Gesundheits- und Sozialwesen bis zum Baugewerbe sind zahlreiche Branchenzugehörigkeiten zu erkennen. Es gibt ein differenziertes Bild, das den Schluss zulässt, dass die Gesellschaftsform der Genossenschaft nicht nur bekannte Themen wie Detailhandel, Wohnbau, Finanzdienstleistungen abdeckt, sondern auch für zahlreiche andere Branchen als Rechtsform infrage kommt. Im Umkehrschluss sind allerdings gewisse Branchen nicht mit einer Genossenschaft vertreten, die in der empirischen Untersuchung abgefragt worden sind. So wählte keine Ge-

nossenschaft die weiteren neun zur Auswahl stehenden Branchen («Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erde», «Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen», «Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen», «Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen», «Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung», «Erziehung und Unterricht», «Kunst, Unterhaltung und Erholung», «Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringen von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt» sowie «Exterritoriale Organisationen und Körperschaften»).

Wenn die Ergebnisse der empirischen Untersuchung mit der Unternehmensstatistik des Bundesamts für Statistik verglichen werden, so ist ersichtlich, dass die Branche «Handel und Instandhaltung von Motorfahrzeugen» untervertreten ist. Jedoch zeigt sich im Kern, dass die Heterogenität der Branchen mit einem starken Fokus auf Grundstück- und Wohnungsbau bestätigt wird.



Relevanz der Nachhaltigkeit für die Genossenschaften

Im Genossenschaftsmonitor 2024 der Idée Coopérative gaben die befragten Genossenschaften das Thema «Umwelt und Nachhaltigkeit» mit deutlichem Abstand als relevantestes Thema innerhalb der Genossenschaften an. Mit der zunehmenden Regulierung und der Förderung von nachhaltigen Geschäftspraktiken⁵ kann die Nachhaltigkeit für Genossenschaften als Chance betrachtet werden.

Aufgrund der besonderen Bedeutung für die Genossenschaften stellt sich die Frage, welche Relevanz die Nachhaltigkeit bei Genossenschaften bekommt. Rund 84% der befragten Genossenschaften geben an, dass die Nachhaltigkeit «sehr relevant» oder «relevant» ist. Dieser sehr hohe Zustimmungswert unterstreicht die Bedeutung der Nachhaltigkeit für Genossenschaften.

46,51%

sehr relevant

37,12%

eher relevant

13,95%

neutral

2,33%

pertinent

Anmerkungen

¹ Genossenschaftsmonitor 2024 der Idée Coopérative, S. 7

² Handelsregisterstatistik des Schweizerischen Handelsamtsblatts (SHAB), 2024. Quelle: www.zefix.ch, abgerufen am 4. März 2025.

³ Siehe Home | Wohnbaugenossenschaften Schweiz - Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger.

⁴ Genossenschaftsmonitor 2024 der Idée Coopérative, S. 13.

⁵ Der Bundesrat hat im Jahr 2024 strengere Richtlinien für die Nachhaltigkeitsberichterstattung vorgestellt.

Mitglieder, Verwaltung und Geschäftsstelle

Mitglieder

Finanz- & Versicherungswesen (27)

- AEK Bank 1826 Genossenschaft
- Appenzeller Versicherungen Genossenschaft
- Asga Pensionskasse Genossenschaft
- Bank Avera Genossenschaft
- Bank BSU Genossenschaft
- Bank Gantrisch Genossenschaft
- Bank Thalwil Genossenschaft
- Bezirks-Sparkasse Dielsdorf Genossenschaft
- BG Mitte – Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
- BG Ost-Süd – Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
- Caisse d'Epargne Riviera, société coopérative
- Coopérative Bâtir Groupé
- Genossenschaft EEK Beteiligungen
- Genossenschaft KPT
- IGAKIS Genossenschaft
- Kontos Treuhand-Genossenschaft
- MUTUELLE VAUDOISE, Société Coopérative
- Patria Genossenschaft
- Pax Holding (Genossenschaft)
- Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
- Schweizerische Hagel-Versicherungsgesellschaft, Genossenschaft
- Schweizerische Mobiliar Genossenschaft
- Schweizerischer Verband Creditreform
- Sparhafen Genossenschaft
- USS Versicherungen Genossenschaft
- VVST Genossenschaft
- WIR Bank Genossenschaft

Detailhandel & Konsumgüter (9)

- Agricura Genossenschaft
- Coop-Gruppe Genossenschaft
- Einkaufsgenossenschaft Biel
- Intercoop House & Garden Cooperative
- Migros-Genossenschafts-Bund
- PEG Papeteristen-Einkaufsgenossenschaft
- Pistor Holding Genossenschaft
- réservesuisse Genossenschaft
- Weinbaugenossenschaft Döttingen

Wohnen & Immobilien (47)

- allgemeine baugenossenschaft luzern (abl)
- Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ)
- Allgemeine Wohnbaugenossenschaft Aarau und Umgebung
- Allgemeine Wohnbaugenossenschaft Zug (awzug)
- ASIG Wohngenossenschaft
- Baugenossenschaft Biel
- Baugenossenschaft Aare Bern
- Baugenossenschaft Brünnen-Eichholz
- Baugenossenschaft Froheim Zürich (BGF)
- Baugenossenschaft für schönes Wohnen St. Gallen
- Baugenossenschaft Halde Zürich
- Baugenossenschaft Linth Escher
- Baugenossenschaft Matt Luzern
- Baugenossenschaft mehr als wohnen
- Baugenossenschaft Pro Familia Kirchacker
- Baugenossenschaft Rotach Zürich
- Baugenossenschaft Süd Ost Zürich
- Baugenossenschaft Vreneligsärtli
- Baugenossenschaft Zurlinden

- Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg
- Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1
- BEP Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals
- Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern
- Fambau Genossenschaft
- Familienheim-Genossenschaft Zürich
- Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft Zürich
- Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Lägern
- Genossenschaft Dreieck
- Genossenschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau GEWOBA
- Genossenschaft Gebäudehülle Schweiz
- Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft GEWOBAG
- Liberale Baugenossenschaft Höngg
- Musivo Genossenschaft
- SGK Siedlungsbau Kloten
- Siedlungsgenossenschaft Eigengrund Zürich
- Siedlungsgenossenschaft Freidorf Muttenz
- Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof Zürich
- Wohnbaugenossenschaften Schweiz
- Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Regionalverband Winterthur
- Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Regionalverband Bern-Solothurn
- Wohnbaugenossenschaft Etzberg Winterthur-Seen
- Wohnbaugenossenschaft Gewo Züri Ost
- Wohnbaugenossenschaft Via Felsenau
- Wohnbaugenossenschaft Wir sind Stadtgarten
- Wohnen Schweiz – Verband der Baugenossenschaften
- Wohngenossenschaft Hegenheimerstrasse
- Wohngenossenschaft St. Johann

Energie, Umwelt & Telekommunikation (12)

- AVIA Vereinigung unabhängiger Schweizer Importeure und Anbieter von Energieprodukten, Genossenschaft
- EBL (Elektra Baselland Genossenschaft)
- EBM (Genossenschaft Elektra Birseck)
- EGH Elektro-Genossenschaft Hünenberg
- Elektra Sissach Genossenschaft
- Elektra Steinebrunn
- Elektrizitäts-Genossenschaft Siggenthal
- Energie Genossenschaft Schweiz
- Genossenschaft Elektra, Jegenstorf
- Genossenschaft GGA Maur
- Renercon Genossenschaft für erneuerbare Energie
- Schweizerische Elektro-Einkaufs-Vereinigung eev Genossenschaft (eev | aae)

Landwirtschaft (7)

- fenaco Genossenschaft
- Genossenschaft Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost
- Landwirtschaftlicher Genossenschaftsverband Schaffhausen (GVS)
- LAVEBA Genossenschaft
- MIBA Genossenschaft

- Mooh Genossenschaft
- Saatzucht Genossenschaft Düringen

Gesundheit & Soziales (10)

- Ärztekasse Genossenschaft
- FMH Services Genossenschaft
- Fondation Kiss
- Genossenschaftsapotheke Bern
- Midata Genossenschaft
- Südländ Genossenschaft
- TopPharm Apotheken und Drogerien Genossenschaft
- Verein Crescenda
- Zentrum für Care Kooperativen
- Helvecura Genossenschaft

Transport & Mobilität (4)

- ESA, Einkaufsorganisation des Schweizerischen Auto- und Motorfahrzeuggewerbes
- Genossenschaft Veloblitz
- Mobility Genossenschaft
- Verband öffentlicher Verkehr, Genossenschaft (VöV)

Medien, Kultur & Sport (9)

- Druckerei Appenzeller Volksfreund Genossenschaft
- Genossenschaft Gleis 70
- Genossenschaft Red Brick Chapel
- Genossenschaft Schweizer Buchzentrum
- Genossenschaft Stadion St. Jakob
- Genossenschaft Theater Billitz
- Prok Kulturraum Genossenschaft
- SUIISA, Genossenschaft der Urheber und Verleger von Musik
- Suissimage Genossenschaft

Dienstleistungen (7)

- Genossenschaft für Digitalisierung, Challenge- & Innovationsmanagement (GDCIM)
- Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich GGHZ
- Genossenschaft waldner partner
- Kellerhals Carrard Genossenschaft
- Labac société coopérative
- Soliswiss – Genossenschaft der Auslandschweizer
- Weiss Traductions Genossenschaft

Tourismus, Gastronomie & Hotellerie (5)

- Beatushöhlen-Genossenschaft
- Genossenschaft Schweizer Lunch-Check
- Genossenschaft ZFV-Unternehmungen
- Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit SGH
- Schweizer Reisekasse (Reka) Genossenschaft

Handwerk & Industrie (7)

- Genossenschaft Hammer
- Gipser- und Malergenossenschaft Zürich
- GLB Genossenschaft
- HG Commerciale
- Hobel, Genossenschaft für Möbel und Innenausbau
- IGORA – Genossenschaft für Aluminium-Recycling
- Schweizer Baumuster-Centrale Genossenschaft

Verwaltung



Frank Boller
Präsident der Verwaltung;
selbstständiger Berater, Interim-
Manager und Verwaltungsrat



Katrin Emmenegger
Vizepräsidentin der Verwaltung;
Leiterin Recht & Compliance
fenaco Genossenschaft



Giorgio Albisetti
Mitglied der Verwaltung;
Präsident Verwaltung
Baugenossenschaft Aare



Cédric Christmann
Mitglied der Verwaltung;
CEO Primeo Energie



Dr. Christian Hofer
Mitglied der Verwaltung;
Leiter Nachhaltigkeit, Politik & Ge-
nossenschaft Raiffeisen Schweiz



Dr. Nicole Töpperwien
Mitglied der Verwaltung;
Geschäftsführerin soliswiss
Genossenschaft



Belinda Walther Weger
Mitglied der Verwaltung;
Head Public Affairs & Nachhaltigkeit
die Mobiliar

Geschäftsstelle



Elias Maier
Geschäftsführer



Sophie Leuenberger
Stv. Geschäftsführerin,
Rechtsanwältin



Marlène Anderegg
Communications- & Eventmanager

